81. Jahrgang
3. Oktober 1967
Nr. 19
F 1368 D

DER artist

FACHBLATT FÜR UNTERHALTUNGSMUSIK UND ARTISTIK

als die anderen sein,
ist auch unsere Devise –
natürlich nur mit DYNACORD-Anlagen.
So sagen Christopher & Michael,
Deutschlands beliebte Folklore-Künstler

Dynacord
ORCHESTER-ELECTRONIC

KLUGE MUSIKER KAUFEN BEI
TIP DE BRUIN - HOLLAND

Untenstehend finden Sie einige unserer Modelle welche wir immer vorrätig haben.

MODELL 1

schwarzer Anzug
DM 119,50

MODELL 2

schwarzer Anzug
DM 129,50

MODELL 3

Anzug mit Schalkragen in schwarz oder 12 Farben
DM 139,50

MODELL 4

Bühnenjacke mit schwarzem Schalkragen - 12 Farben
DM 77,50
in eierschalenweisz mit weiszem Schalkragen
DM 98,50

MODELL 5

SPENZER (passend bei spanischer Hose Modell 7) mit schwarzem Schalkragen
12 Farben
DM 77,50

MODELL 6

Sammy Davis WESTE
12 Farben
DM 44,50

MODELL 7

spanische Hose nur in schwarz
DM 44,50

MODELL 8

HOSE schwarz Trevira
DM 44,50
12 Farben
DM 54,50
eierschalenweisz
DM 54,50

FOLGENDERMASSEN ZU BESTELLEN.

Stellen Sie die Masze fest anhand der untenstehenden Anleitung. Wir garantieren Ihnen hundertprozentig dass Zusendung in der richtigen Grösze erfolgt.

Bei Bestellung für verschiedene Personen können Sie die Masze in einem separaten Brief aufgeben.

MASZE FUER JACKETTS:

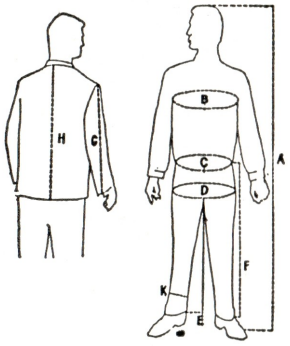
A gesamte Körperlänge	
B Oberweite	
C Bundweite	
G Ärmellänge	
H Länge des Sakkos	
Konfektions-Grösze (falls bekannt)	

Die Masze B und C müssen über das Oberhemd festgestellt werden. Die Masze G und H stellen Sie bitte fest anhand eines gut passenden Sakkos. (siehe die Skizze auf der nächtsten Seite)

MASZE FUER HOSEN:

C Bundweite	
D Gesässweite	
F Seitenlänge	
E Schrittlänge	
K Fussweite	
Konfektions-Grösze (falls bekannt)	

Die Masze C und D werden am Körper gemessen. Die Masze E und F stellen Sie fest anhand einer gut passenden Hose. Die Fussweite können Sie wie erwünscht aufgeben. Die Hosen müssen mit/ohne Umschlag unten am Hosenbein geliefert werden. (streichen Sie bitte was nicht erwünscht ist.)



OBIGES SYSTEM ZUR FESTSTELLUNG DER GRÖSZE GARANTIERT ERFOLG.

BESTELLEN SIE HEUTE NOCH ODER FORDERN SIE MUSTER UND PROSPEKT AN BEI

TIP DE BRUIN

AMSTERDAM / HOLLAND

Nieuwendijk 86 - Ruf: 020-249402 - nach 18 Uhr: 243795 oder 61013.

VERSAND: GEGEN NACHNAHME - ÜBER DIE GANZE WELT.

Für Sendungen mit einem Wert bis DM 140,- inkl. werden DM 5,- Versandtkosten berechnet. Lieferung von Sendungen über DM 140,- erfolgt franko.

Nachdruck in jeder Form verboten.

Autorrechte auf Text/Zeichnung und Maszsystem exklusiv und vorbehalten an Adv. Dept. Tip de Bruin.

DER artist
FACHBLATT FÜR UNTERHALTUNGSMUSIK UND ARTISTIK
81. Jahrgang 3. Oktober Nr. 19

Wie ich es sehe

Das Gespenst der Gebührenerhöhung bei Funk und Fernsehen wurde in den letzten Monaten mehrfach an die Wand gemalt, dementierend überpinselt und wieder aufgefrischt – ein ziemlich sicheres Zeichen dafür, daß etwas im Anzug ist. Die Rundfunkanstalten halten eine Erhöhung für notwendig. ARD-Vorsitzender und BR-Intendant Wallenreiter sagte in einer Rede, Einnahmen und Ausgaben müßten in einem rechten Verhältnis zueinander stehen und dieses Verhältnis sei nicht mehr ohne weiteres gegeben. SDR-Intendant Dr. Bausch wurde deutlicher: Entweder Einschränkung des bisherigen Programmangebots oder Erhöhung der Gebühren; der Hörfunk sei bereits defizitär oder an der Grenze des Defizits. Einige Bundesländer haben sich inzwischen gegenteilig geäußert; so bleibt die Hoffnung, daß die ganze Angelegenheit erst einmal aufgeschoben ist. Gebannt ist das Gespenst allerdings nicht. Als bedauerlich muß vermerkt werden, daß die Sender nicht die internen Möglichkeiten von Einsparungen, ohne Beschneidung des Programms, suchen sondern den für sie einfachsten Weg gehen wollen. Das ist das alte bewährte Muster, wie wir es von Steuererhöhungen und Preissteigerungen her kennen. Ich lehne es ab.

Erich A. Franz

Ein ernstes Problem

Stirbt der Musikerberuf aus?

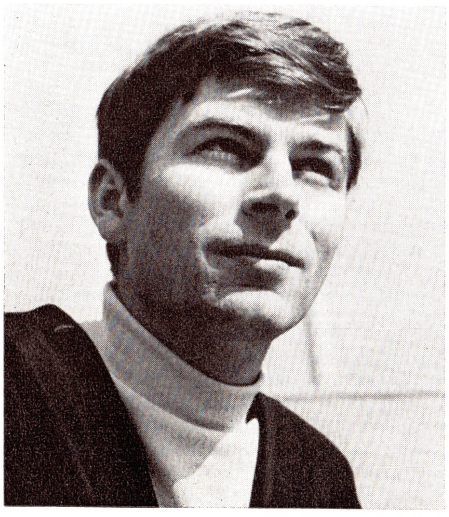
Der »Artist« hat in der vergangenen Zeit zu der vielfältigen Problematik des Musikerberufes Stellung genommen. Die Stellungnahmen und Aufsätze unserer Komponisten, Musiker und Vertreter verschiedener Interessenverbände beurteilen die allgemeine Entwicklung so pessimistisch, daß wir resümmierend sagen können, daß der Beruf des Musikers hierzulande zu den aussterbenden Berufen gehört. Das veranlaßt uns, nochmals einige Stellungnahmen bewährter Mitarbeiter auszugsweise wiederzugeben, in der Hoffnung, daß diese Arbeit den interessierten Stellen vorgelegt wird, und daß unsere Leser, die ja in der Hauptsache selbst Musik ausüben, dem Deutschen Musikerverband beitreten. Einigkeit macht stark. Ein starker Verband kann sehr viel erreichen, wenn es darum geht, die Erhaltung unseres Berufsstandes zu sichern.

Willi Suhr, 1. Vorsitzender des Musikerverbandes, schrieb in Heft Nr. 11/1967: »Wer also glaubt, es zu können, gleich welcher oder gar keiner Ausbildung, hat das Recht, sich Musiker zu nennen. Daß oftmals dadurch der wirkliche Musiker auch noch von seinem Arbeitsplatz verdrängt wird, ist ein weiteres Übel, aber auch eine nicht zu übersehende Gefahr in der Nachwuchsfrage.«

Prof. Dr. Siegfried Borris, Präsident des Verbandes Deutscher Musikerzieher, Vorstandsmitglied des Musikrates und Vorkämpfer für eine moderne Jugendmusikerziehung, weist den Weg: »Es handelt sich um die Konzeption, das Musikleben in Übereinstimmung mit der Realität als eine Gesamtheit zu sehen, die auch die Unterhaltungsmusik als einen wichtigen integrierenden Bestandteil umfaßt und in ihre Bemühungen (die Musikpädagogik, der Verfasser) einbezieht. Die Einrichtung von Fachklassen für Tanzmusik und Jazz halte ich für wünschenswert und realisierbar . . . Anders steht es mit der Mahnung, dem deutschen Nachwuchs im Bereich der Unterhaltungsmusik und des Jazz die fehlenden Ausbildungsmöglichkeiten zu verschaffen . . . Dabei könnte ich mir vorstellen, daß die schreiende Diskrepanz zwischen dem Hundert-Millionen-Umsatz der Sparte Tanzmusik und dem kümmerlichen Niveau an Ausbildungsmöglichkeiten, das einem Analphabetentum auf diesem Sektor Vorschub leistet, nachdenklich stimmen sollte und vielleicht auch endlich einmal vordenklich.« (Heft Nr. 10/1967.)

Das sind goldene Worte! Die Verantwortung für die Krise in der U-Musik liegt hier beim Versagen der Musikerziehung und Musikwissenschaft, wie wir sehen werden. In Heft Nr. 11/1967 schrieb Prof. Peter Kreuder den folgenden Satz: »Wenn der ‚gesunde' Geschmack des jungen Schallplattenkäufers von der Schallplattenindustrie weiter so gefördert wird, sehe ich schwarz für die sogenannte Leichte Muse in Deutschland . . . « Ernst Weidenhoffer, ehemaliger Chefredakteur unserer Fachzeitschrift, zieht daraus folgende Schlußfolgerung: »Indem man die U-Musik als sozusagen minderwertig betrachtet und auf eine tiefere Stufe stellt als die E-Musik, züchtet man zwangsläufig auch minderwertigen Nachwuchs.« Das Resultat dieser Bestandsaufnahme ist ein Dilettantentum, welches an musikalisches Analphabetentum grenzt.

Der Jazzmusiker und Musiktheoretiker Joe Viera sagte in Heft Nr. 13/1967, dazu befragt: »Bei jungen Menschen hat zwangsläufig das die größte Chance, was am häufigsten zu hören ist. Gebt ihnen also mehr Möglichkeiten, gute Musik zu hören . . . In den Beatgruppen herrschen zum Teil die verworrensten Ansichten über Musik. Schuld daran trägt vor allem das Versagen der Schulmusik und der Massenmedien. Leider versagen unsere Musikhochschulen und Konservatorien gegenüber dem Jazz wie gegenüber der modernen Tanzmusik fast völlig. Sie sind immer noch Hochburgen eines starren Konservativismus, der längst in den Abfalleimer gehört. Auch auf dem Gebiet der Unterrichtsliteratur für Jazz und Tanzmusik herrscht weitgehend Fehlanzeige. Das liegt nicht zuletzt auch am mangelnden Mut und Verständnis der Verleger.«



Kris Kruse, Musiker aus München und Enkel der Erfinderin der Käthe-Kruse-Puppen, brachte seine erste Schallplatte auf den Markt, die die Titel »Je reviens, ich komme wieder« und »Es ist leider viel zu spät« enthält. Entdecker und Produzent von Kris Kruse, der demnächst auch in der »Drehscheibe« des Zweiten Deutschen Fernsehens mitwirken wird, ist der Münchner Musikagent Bruno Adler, auf dessen Initiative übrigens der Nachwuchswettbewerb des ZDF (der »Artist« berichtete darüber) zurückgeht. Adler ist dabei auch organisatorisch tätig.

Wir möchten keine unsachliche Polemik betreiben, denn nur die sachliche Diskussion hilft uns weiter. Man sollte sich überlegen, daß jeder, der in jungen Jahren den Musikerberuf anstrebt, Ideale besitzt, die er annähernd verwirklichen möchte. Es ist kein Wunder, daß bei dem geringen Spzialprestige des Berufs und dem außerordentlich niedrigen Niveau unserer U-Musik ein wirklich musikalisch begabter und befähigter junger Mensch sich nur sehr schwer entschließen kann, diesen Beruf zu ergreifen.

Unser jüngster Mitarbeiter, der sehr begabte Berliner Organist und Nachwuchs-Arrangeur Helmut Hilbert, sagte zu unserem Thema in Heft Nr. 13/1967: »Klüger ist die Industrie in anderen Bereichen. Große Firmen, die viel für die Ausbildung ihrer Lehrlinge tun, sind deswegen nicht als besonders menschenfreundlich zu loben. Sie tun es einfach, weil sie wissen, daß gut ausgebildete Fachkräfte das Unternehmen stärken und konkurrenzfähig machen. Sollte das auf anderen Wegen möglich sein, würden die Unternehmer für die Ausbildung keinen Pfennig geben. Die Schulen des Staates sind deshalb eine Notwendigkeit. Aufklärung und Aufzeigen echter Maßstäbe bedeuten dem Erziehungsberechtigten doch oft zuviel Mühe – in musikalischen Dingen unterzieht man sich erst gar nicht der Mühe.

Im Blickpunkt

Ambros Seelos übernimmt mit seinem Orchester wieder die Musik bei der Löwen-Verleihung von Radio Luxemburg, die vom 6. bis 8. Oktober in der Essener Gruga-Halle stattfindet, mit nachfolgenden Veranstaltungen in der Hamburger Ernst-Merck-Halle und der Frankfurter Jahrhunderthalle. Im Rahmenprogramm wirken Sandie Shaw, Nino Rosso und Claude Pascal mit.

Eartha Kitt, 39jährige Sängerin und Schauspielerin, hielt sich vorübergehend in einem Washingtoner Krankenhaus auf; sie war während einer Musical-Aufführung in Silver Springs, Maryland, zusammengebrochen.

Charles Trenet, Chansonnier und Komponist, führt einen Prozeß gegen Charlie Chaplin; Streitpunkt ist die Melodie des Chaplin-Films »Die Gräfin von Hongkong«. Trenet: »Die Filmmusik gleicht fast vollständig meinem Chanson ‚C'est la romance de Paris'.«

Maurice Chevalier, der seinen 79. Geburtstag feierte, geht am 8. Oktober aus Anlaß seines 69. Bühnenjubiläums auf Welttournee, die auch durch die Sowjetunion führen soll.

Somit haben also gewissenlose Geschäftsleute, denen Kunst und Kultur nur soviel bedeuten, wie sie volle Brieftaschen bringen, ein weites Feld, sich zu bereichern, indem sie sich mit scheinheiliger Miene als Freund der Jugend ausgeben und vorgeben, ihre Wünsche zu respektieren und zu erfüllen. Und niemand merkt den Betrug an den Gefühlen der jungen Menschen? Musikalisch begabte junge Menschen sind auch sehr intelligent. Sie merken oder fühlen zumindest, was da gespielt wird. Wer musikalisch begabt ist, hat eine sehr feine Gefühlswelt – feiner als der Durchschnittsmensch. Dies ist ein Geschenk der Natur und liegt fernab des Geschäfts, ja steht ihm sogar feindlich gegenüber . . . Wo kann der Nachwuchsmusiker in Deutschland eine fundierte Ausbildung in Tanz- und Jazzmusik erhalten? Was weist in Deutschland in eine gesunde geistige und künstlerische Zukunft?«

Leider gibt es nur eine verschwindend geringe Zahl wirklich talentierter Nachwuchsmusiker. Diejenigen, die Anfang der zwanziger Jahre zu solchen gedanklichen Ergebnissen gekommen sind, kann man wirklich zählen. Was Helmut Hilbert sehr richtig erkannt hat, fühlen doch sehr viele Jugendliche. Wer heute das Abitur oder die Mittlere Reife macht, bringt doch schon ein höheres Bildungsniveau mit. Das sollten die Verlage beachten; denn das ist der Grund, weshalb junge Käufer lieber zu den Original-Interpreten greifen.

Unser Mitarbeiter, der Komponist Karl-Heinz Steinfeld, gibt die Antwort auf die Frage, wie man aus diesem Dilemma herauskommt (Heft Nr. 12/1967): »Was wir brauchen, sind zur Toleranz erzogene Pädagogen, die schon unseren Volksschülern beim Singen und Blockflötespiel die Gegenwart nahebringen, weltoffen, vorurteilslos gegenüber jeder Art von Musik. Lehrkräfte, die Jazz und Beat ebenso lieben wie Beethoven und Schönberg, die sich Gedanken darüber machen, warum an unseren höheren Schulen Musik das langweiligste Fach ist. Die Musikerziehung muß also von unten beginnen: Jugendmusikschulen an jedem größeren Ort, sie sind existenzfähig und die Länder geben Zuschüsse. Aber bitte schon hier nicht in der Vergangenheit wühlen, sondern auf ihr aufbauend die Gegenwart spüren lassen. Jazzunterricht halte ich an Musikinstituten für unerläßlich, nicht um Jazzmusiker auszubilden – mangels Nachfrage (leider!) –, sondern als Grundlage für die Tanzmusik. Noch etwas: U-Musik ist kommerzielle Musik. Der Musikstudent betreibt aus genau dem gleichen Grunde wie der Medizin- oder Jurastudent sein Studium, um seine Begabung und Neigung kommerziell zu nützen, d. h. einmal Geld damit verdienen zu können.«

Claus Schreiner vom Referat Schule + Jazz der Deutschen Jazzföderation, kommt zu einem ähnlichen Schluß: »Diesem Mangel könnte abgeholfen werden, wenn in die Ausbildung der Musiklehrer der Jazz aufgenommen, wenn er im Lehrplan allgemein zur Pflicht gemacht und damit im Unterricht behandelt würde. Es muß angestrebt werden, auch in der Bundesrepublik zentrale Akademien zu errichten, in denen der Nachwuchs an Musikern, Komponisten und Arrangeuren für heute so wichtige Medien wie Film, Funk und Theater ausgebildet wird. Der Nachwuchsmangel ist geradezu erschreckend . . . « (Heft Nr. 11/1967).

Im Märzheft der Zeitung des Deutschen Musikerverbandes ging Hardie Ratcliffe, Präsident der Internationalen Musikerföderation, u. a. auf die entscheidende Differenz zwischen der Tätigkeit des ausübenden Musikers und derjenigen des produzierenden Industriearbeiters ein, dessen Leistungen in naher Zukunft entbehrt werden können. Er schrieb u. a.: »Bis heute kann Musik (wenn wir die sogenannte konkrete Musik und gewisse experimentelle Versuche ausschließen) nicht ohne Musiker produziert werden . . . Wenn also einerseits die mechanische Fixierung von Musik und deren Wiedergabe in der Öffentlichkeit die Gefahr in sich trägt, den Beruf der ausübenden Musiker aussterben zu lassen, sind diese Musiker andererseits von größter Wichtigkeit für den Vorgang der Fixierung der später vorzuführenden Werke. Deshalb müßten nationale und internationale Gesetze angestrebt werden, welche nicht nur die öffentliche Verwendung von Schallplatten, sondern auch andere Gewohnheiten einschränken, die den Beruf gefährden, von dem die Zukunft der Musik weitgehend abhängig ist. Man möchte hoffen, daß all jene, die an der Erhaltung und Entwicklung unserer Kultur ein aufrichtiges Interesse haben, mithelfen, die Öffentlichkeit von der Notwendigkeit solcher Schutzgesetze zu überzeugen und die Schaffung derselben voranzutreiben.«

Soweit Stimmen aus der Praxis. Man sollte sich wirklich sehr beeilen, etwas zu unternehmen, um die deutsche Musikkultur unter der Einbeziehung der am weitesten verbreiteten Form der Musikausübung, der Jazz- und Tanzmusik, zu retten. Wir stehen, wenn weiter die Entwicklung ignoriert wird, sonst sehr bald vor einer entsetzlichen Katastrophe. Am 20. März 1967 verabschiedete der Gewerkschaftsrat der Gewerkschaft Kunst im DGB eine Resolution, die auf unser Fachgebiet ebenfalls angewendet werden muß (gekürzt): »Sparmaßnahmen und als ihre Folge Abbaumaßnahmen auf kulturellem Gebiet sind auch ein bedauerlicher und bestürzender Ausdruck an Geringschätzung und Unterbewertung kultureller und geistiger Werke. Der Gewerkschaftsrat bittet die dazu berufenen Stellen, die begonnene Demontage des Kulturlebens rückgängig zu machen und endlich die für einzelne Kulturgebiete vorgesehenen und notwendigen Hilfen rasch zu verwirklichen.« Peter van Spall

FESTIVAL DER LEICHTEN MUSIK

Wem Salzburg zu klassisch, Bayreuth zu wagnerisch und Berlin zu exzentrisch ist, der trifft sich gern beim Festival der leichten Musik – in diesem Jahr in München. 24 europäische Rundfunkstationen beteiligen sich an dieser großen Messe der modernen Unterhaltungsmusik vom 10. bis 14. Oktober. Sechs Orchester, zahlreiche Dirigenten und Solisten repräsentieren jene Sparte der Tonkunst, die nach der Rundfunkstatistik die meisten Konsumenten hat.

Berliner »U-Prominenz« eröffnet das internationale Fest: Hans Carste vom RIAS Berlin als Gastdirigent des Bayerischen Rundfunkorchesters sowie das Klavierduo Ingeborg Wunder und Felix Schröder. Im gleichen Konzert, das RIAS am 10. Oktober direkt überträgt, sind außerdem Beiträge des italienischen und des polnischen Rundfunks sowie je ein Programmteil des Norddeutschen und des Bayerischen Rundfunks zu hören.

Zwei Tage später, am 12. Oktober, ebenfalls auf RIAS II, folgt eine Übertragung des dritten Festkonzertes, das der ungarische und der österreichische Rundfunk, die Tschechoslowakei und Radio Suisse Romande mit vielen Novitäten aus ihren heimatlichen Produktionen bestreitet.

Ein Schreckgespenst

Plötzlicher Ausfall der Kapelle

Die Überschrift dieses Artikels bedeutet für manchen Gastwirt ein wahres Schreckgespenst, das man nicht an die Wand malen sollte. Aber wem ist das in seiner Laufbahn nicht schon einmal passiert, daß aus irgendeinem Grunde die Kapelle oder der Alleinunterhalter nicht antrat? Es gibt dafür ja so viele Gründe. Beim Vertragsabschluß hat irgend jemand nicht richtig kalkuliert. Er hat den Reiseweg vom einen zum anderen Ort falsch berechnet. Das Anschluß-Schiff fährt, weil Ebbe, erst am anderen Tag. So stellt sich kurz vor Spielbeginn heraus, die Kapelle kann erst am zweiten oder sogar am dritten Tag das neue Engagement antreten. Es hat der Gründe noch so viele mehr: plötzliche Krankheit des Hauptsolisten oder die ganz groß angekündigte Star-Nummer des Abends sagt plötzlich ab usw.

Hier ist guter Rat gar nicht so teuer. Immer inserieren im »Artist« u. a. Gastspiel- und Kapellen-Agenturen. Diese würde ich zunächst einmal der Reihe nach anrufen. (Alle entstehenden Kosten können Sie ja dem Schuldigen aufbrummen, vorausgesetzt er ist kein geübter Fingeraufheber.) »Wer soll das bezahlen . . . « Läßt sich auf diese Tour nichts finden, so gibt es noch die Künstlerdienste. Die Reihenfolge, zunächst Gastspiel-Direktionen und dann Künstlerdienste, ist rein zufällig. Sie können das auch umgekehrt halten. Sollte komischerweise auch dabei nichts herauskommen, so ist es ratsam, einige alte »Artist«-Ausgaben zu lesen. Immer inserieren Musiker mit fester Adresse und oft auch unter Telefonangabe. Ich persönlich rate sowieso jedem Musiker, eine feste Adresse zu haben; das zahlt sich in vieler Hinsicht aus. (Die Verleger wissen z. B., wohin sie die Noten und Weihnachtskalender schicken können: »Alle Jahre wieder kommt der Verleger-Weihnachtsmann . . . «)

Unter den Musikanten gibt es eine gewisse Anzahl, welche sich mit Tageseinsätzen beschäftigt. Man kann sie für diese Sparte sogar als direkte Spezialisten bezeichnen (Schützenfeste, Schiffstouren, Tagungen, Betriebsausflüge, Volksfeste usw.: »So ein Tag, so wunderschön wie heute . . . «). Diese Anschriften, besonders wenn es sich um erprobte Kräfte für »Jubel, Trubel, Heiterkeit« handelt, sollte sich jeder Veranstalter für den Notfall unbedingt merken. Viele Kollegen werden jetzt vielleicht sagen, aber das ist doch ein Kinderquatsch, was der Steingass da schreibt. Für die, die so denken, schreibe ich das ja auch gar nicht. Aber meine Herren, wie oft habe ich schon erlebt, daß man völlig ratlos ist. Es vergeht kaum ein Tag, wo ich nicht in dieser Beziehung angerufen werde.

Welches Gefühl der Sicherheit ist es also, wenn ein Veranstalter weiß, zur Not rufe ich Herrn Anton Baßschlüssel an. Sollte der bereits besetzt sein, habe ich ja noch die Telefonnummer der Konzertdirektion 10 Prozent aus Immekeppel, am Provisionsweg Nr. 11, oder die Telegrammanschrift von Herrn Alleinunterhalter Andante Fortissimo (bürgerlicher Name Schmitz). Vielleicht kann der noch seine Freundin Serenata mitbringen. Sollte auch dieses Duo unabkömmlich sein (er muß eine Erbschaft abholen; irgend jemand hat ihm 300 alte SO-Ausgaben vermacht oder sie gebärt ihm gerade eine kleine Serenade), so kann dieses Paar dem in Not geratenen Unternehmer vielleicht die Anschrift eines weiteren Kollegen angeben. Alles nach dem Motto, wo ein Wille ist, ist auch ein Gebüsch.

Manchmal dreht sich das anfänglich als Pech aussehende Unglück in das genaue Gegenteil um. Ich selbst habe folgendes erlebt: In meinen ersten Sturm- und Drangjahren war ich als Alleinunterhalter mit Akkordeon an die Nordsee in einen Blockeis- und Flaschenaufbewahrungs-Schuppen verpflichtet worden. Wahrheitshalber muß ich gestehen, die Frikadellen wurden dort auch gebraten. Es war sozusagen der Nebenraum eines sehr beliebten Tanz- und Amüsierlokals. Im Hauptlokal spielte eine anerkannt tüchtige Kapelle. Bis zu meiner Ankunft lief es dort so recht und schlecht. Dann kam der »dicke Hund oder der mollige Dackel«. In meinem Aquarium waren vom ersten Tag an alle zehn Tische besetzt. Zum Bier floß der Sekt in Strömen und »Schnaps, das war sein letztes Wort«.

Ich habe sehr oft bis anderen Morgen zehn Uhr durchgejodelt. Der persönliche Kontakt mit allen Gästen war so groß, daß der Umsatz in meiner Rollmops-Wartehalle weitaus größer war als im großen Lokal, mit Kapelle und viel höheren Preisen. Alle Musikanten, die mit mir zusammen zu dieser Zeit auf der Nordseeinsel waren, werden mir das bestätigen. Große Stars hatten ihre Galas im Kaiserhof usw., und anschließend kamen die Gäste im Abendkleid und Smoking (früher war das so) und saßen bei mir auf umgekippten Bierfässern (einschließlich vieler Stars). Zünftig hieß es: »Tanze mit mir in den Morgen.«

Zwischen der üblichen Musik eines Alleinunterhalters brachte ich damals noch recht bescheidene Vorträge (womit nicht gesagt sein soll, daß meine Vorträge heute auf einem höheren »Nifo« stehen; es sind ihrer nur viel mehr geworden). Langer Rede kurzer Unsinn, ich fuhr von dann ab viele Jahre auf die Insel und spielte und sang mit meinem Terzett im großen Lokal »Hurra, hurra, der liebe Jung ist wieder da« u. v. a. Für die kleine Diele fand sich nicht mehr die richtige Verwendung. Der Wirt beließ es bei der Aufbewahrungsstätte und gelegentlichen Amüsier-Ausweich-Budike für total versnobte, halb alkoholisierte Sonderlinge. Diese fühlen sich, wie jedem Unterhaltungskünstler bekannt ist, am wohlsten zwischen abgestellten Aschenkübeln, leeren Flaschen und rotierenden Grill-Hähnchen (»Am 30. Mai ist der Weltuntergang . . . «).

Etwas anderes: Anläßlich der GEMA-Generalversammlung besuchte ich in Berlin zusammen mit Will Glahé den Bürger-Keller. Dort spielte die Kapelle Richard Scharf, der ehemals in Glahés Orchester war. Daher gab es ein freudiges Wiedersehen. Es ist erstaunlich und erfreulich, was diese Musiker klanglich und gesanglich von sich geben. Nach eigenen Aussagen wird zum strammen Dienst jeden Tag eine halbe Stunde geprobt und einmal in der Woche mehrere Stunden. Das steht im Vertrag, und ich erwähne das deshalb, weil der Veranstalter, der solche Vollblutmusiker engagiert, garantiert einen vollen Laden hat.

Ich komme zum Schluß. Wenn plötzlich die Kapelle ausfällt, gibt es hervorragende Unternehmer mit mehreren Blas- und SO-Besetzungen. Es gibt auch Alleinunterhalter, die für Tagesgeschäfte frei sind. Achten Sie stets auf die Inserate im »Artist« und verwahren Sie sich für den Notfall Telefonnummer und feste Adresse der Kapellmeister und Alleinunterhalter. Das rät Ihnen mit freundlichen Grüßen Ihr Toni Steingass

aus Köln am Rhein

DAS NEUE BUCH

»Der Jazz, Wesen und Wirkung«, Heft 21 der Mosaik-Reihe: Texte zum Verständnis unserer Zeit, ihrer Gestalten und Probleme, Verlag Moritz Diesterweg Frankfurt am Main.

Der Herausgeber Walter Kösel schreibt in seinem Vorwort: »Um das rechte Verstehen (des Jazz, der Rezensent) wird sich jedoch die Jugend bemühen müssen. Auf der einen Seite steht sie noch immer in einem heftigen Streit der Meinungen, auf der anderen Seite wird sie tagtäglich einem geschmacksverbildenden Angebot von Pseudo-Jazz ausgesetzt. Zwischen guter und schlechter Musik, zwischen Kunst und Kitsch kann sie nur dann unterscheiden, wenn sie sich ein sicheres Gefühl für die Wahrheit der Aussage erwirbt. Ein Weg dazu ist, guten Jazz zu hören, ein ergänzender zweiter, Jazz verstehen zu lernen.« Das ist das Hauptanliegen dieses Heftes, das sich somit besonders an den völlig unbelasteten Interessenten wendet. Dennoch kann ich nicht umhin, Walter Kösel zu widersprechen. Mindestens genauso wichtig ist es, die Beziehungen zwischen kommerzieller Musik und Jazz aufzuzeigen und exakt zu belegen. Doch das ist in diesem Heft nicht geschehen, obwohl gerade darin auch der Grund dafür liegen dürfte, daß wir den Folgen dieses kaum wieder gutzumachenden Fehlers nur noch schwer gewachsen sind.

Nur wirklich musikwissenschaftlich fundierte Beiträge können zur Klärung führen. Halbe Wahrheiten helfen hier nicht weiter. Dieses Heft ist eine Sammlung von Aufsätzen bekannter Jazzautoren und soll über Grundlagen des Rhythmus (Alfons M. Dauer), Melodie als Bestandteil des Rhythmus (Dauer), den Metronomsinn (Gerhard Kubik), Rhythmus gegen Melodie (J. E. Berendt), Rhythmus als Form (Berendt), Improvisation (Berendt), die »Innenseite des Jazz« (W. Twittenhoff), Bildung des Tones (Dauer), Blues als Element (Berendt), Jazz und moderne Umwelt (Twittenhoff) und Mißverständnisse vieler alter und neuer Anhänger der Jazzmusik (Berendt) Auskunft geben. Alles in allem dennoch ein interessantes Heft. Peter van Spall

Eine Broschüre des BR

Meinungen über U-Musik

Vom 10. bis 14. Oktober veranstaltet der Bayerische Rundfunk, wieder unter Leitung von Alfred Schröter, und wiederum in einem Abstand von zwei Jahren, das dritte »Festival der leichten Musik«. Zur Einstimmung darauf und vor allem als »Nachlese« zur zweiten derartigen Veranstaltung erschien unter dem Motto »Kritiken, Briefe, Meinungen« eine vierzig Seiten starke Broschüre, die nicht nur in der bei den deutschen Rundfunkanstalten üblichen vornehmen Weise ausgestattet, sondern auch in doppelter Hinsicht sehr aufschlußreich ist: für die Durchführung derartiger Festivals und für die Lage der heutigen Unterhaltungsmusik im allgemeinen.

Für den ersten Punkt besonders bezeichnend sind Feststellungen und Vorschläge, die vom Charakter eines Festivals eindeutig wegführen, damit aber nur bestätigen, was einem schon aufgefallen war. Wenn Johannes Mulvad (Kopenhagen) weniger Uraufführungen und Auftragswerke, dafür aber mehr in Deutschland schon Bewährtes wünscht oder Dr. Sachs (Wien) die Information über Produktionen der verschiedensten Länder begrüßt, so wird dadurch die Tendenz zum Musikmarkt hervorgehoben, die mit einer ausschließlich qualitätsbezogenen Programmgestaltung (wie man sie bei einem Festival erwartet) nicht mehr viel zu tun hat. Auch die von dem Belgrader Baric erwünschte Möglichkeit zu Diskussion und Gedankenaustausch führt davon weg, nämlich in Richtung auf eine Fachtagung. Eine präzisere Formulierung des Gesamttitels wäre da in Erwägung zu ziehen; Dr. Flury, Basel, sieht beispielsweise die ursprüngliche Konzeption ganz klar in der Vorführung »leichter Musik für Rundfunkzwecke« (was natürlich eine deutliche Einschränkung bedeutet).

Sein Landsmann Cedric Dumont ist schon dankbar, »daß die Teilnahme mit keiner künstlerischen oder programmlichen Auflage verbunden ist«, der Komponist Conny Augustin würde dagegen eine Begrenzung durch Bedingungen begrüßen. Es handelt sich ja aber doch nicht um einen Kompositionswettbewerb! Die ebenfalls von Augustin gerühmten Anregungen für den Komponisten würde ein reiner Festspielcharakter sicher nur fördern. (Seine weitere Anregung, jeweils einen Abend einer bestimmten Sparte der leichten Musik zu widmen, erscheint in diesem Zusammenhang abwegig.) Auch Oskar Reisingers (WDR) Kennzeichnung des Münchner Festivals als eines solchen »für das große Publikum«, im Gegensatz zum experimentellen Stuttgarter, zwingt – gerade, weil er mit dieser Ansicht nicht allein steht und diese bis zu einem gewissen Grad sicher zutrifft – eigentlich zu einer Neuformulierung der Gesamtbezeichnung.

Emmerich Smola (SWF) moniert das Heranziehen ausländischer Orchester, die (zugegebenermaßen) die deutschen nicht unbedingt überträfen; das aber widerspricht, von einer ganz anderen Seite her, dem Festivalcharakter. Der Laibacher Janez begrüßt die Verbindung zwischen U- und E-Musik bei diesen Veranstaltungen, aber auch die entgegengesetzte Meinung wird geäußert – beides natürlich nicht ohne Grund. Schließlich muß noch auf drei besonders fundierte Äußerungen zu den bisherigen Münchner Festivals hingewiesen werden. Dr. Zilius (Saarbrücken) schreibt in zwar anfechtbarer Terminologie, aber sinngemäß sehr richtig: »Bei der Werkauswahl hätte man sich eine stärkere Bevorzugung kürzerer, geschmackvollerer Titel mit vielseitigem Gebrauchswert gewünscht. Dabei hätten solche Unterhaltungskompositionen durchaus alle Errungenschaften der modernen Instrumentationen und alle Möglichkeiten der heutigen Arrangiertechnik zeigen können.«

Louis Rey (Genf) weist auf ein Dilemma hin, das wiederum mit der festspielmäßigen Aufführung von Unterhaltungsmusik jeder Art zusammenhängt: daß sie vor einem hauptsächlich sachverständigen Publikum in öffentlichen Konzerten (für die sie im allgemeinen nicht gedacht ist) vorgeführt wird. In einem anderen Gedanken berührt sich Rey mit Georg Haentzschel, der sehr treffend schreibt: »Da wenigstens 40 Prozent der aufgeführten Kompositionen eindeutig in die ernste Musik gehören, und ein wesentlich kleinerer Teil in die Jazz-, respektive sogar in die Pseudojazz-Musik, hat sich der Sinn, und die Linie des Festivals de facto verschoben.« Das sind, alles in allem, viele beherzigenswerte Einwände gegen Veranstaltungen dieser oder ähnlicher Struktur.

Von allgemeinem Interesse sind die Stellungnahmen der Experten – denn nur solche haben sich in dieser Broschüre geäußert – zu den Fragen der heutigen U-Musik. Max See (Stuttgarter Zeitung) verallgemeinert die Situation denn doch allzu sehr, wenn er meint, daß es wenig stichhaltig sei, die U-Musik von der anderen zu unterscheiden, »denn im Grunde will jede Art von Musik nichts anderes als – im besten Sinne des Wortes – unterhalten«. Sehr richtig ist dagegen der Hinweis des Jugoslawen Baric, daß die leichte Musik je nach Atmosphäre, Kulturen, Weltanschauungen verschieden aufgefaßt und umgrenzt wird.

Der verstorbene Walter Panofsky wies (in der Süddeutschen Zeitung) noch auf die Frische der (in der U-Musik) gar nicht experimentierfreudigen Tschechen und Jugoslawen hin; Ähnliches meint Dr. Flury, wenn er »zu wenig Mut zum Unproblematischen« vorfindet; Louis Rey hält für unterhaltend nur Werke, die nicht a priori ein aufmerksames Zuhören erfordern; Dr. Zaffrani (Rom) wünscht mehr nationale Unterschiede, also ein Abrücken von der amerikanisch beherrschten Allerweltssprache der heutigen Unterhaltungsmusik (was wohl ein rein rhetorischer Wunsch bleiben dürfte) und betont, daß amüsante und wirklich unterhaltende Musik immer auch gleichzeitig interessant wäre; der Däne Mulvad möchte eine zeitliche Begrenzung von einer Viertelstunde für ein geschlossenes unterhaltendes Musikstück ansetzen.

Die meisten dieser Gedanken haben sicher eine tiefe Berechtigung; ihre Anwendung in der musikalischen Praxis dürfte indessen nicht ganz so einfach sein (ganz abgesehen davon, daß die musikalische Inspiration sich nicht an Vorbedingungen knüpfen läßt). Auch die Meinung des Holländers Silberman ist beherzigenswert: »Jeder will zeigen, wie gut Kontrapunkt und moderne Harmonielehre beherrscht werden – und vergißt, daß alles umsonst ist, wenn der Endzweck, die Unterhaltung, verlorengeht.« Daß das »Ensemble des SFB« als erfreuliche Abwechslung vom massierten großen Orchester begrüßt wurde, zeigt übrigens, wie einseitig festgefahren die rundfunkeigene Unterhaltungsmusik eigentlich ist. In der Tat übersieht und überhört man viel zu viel in den Funkhäusern und bei den Verlagen, setzt man zu oft (allzu) solides Handwerk und Routine über den wirklich neuen Einfall, der sich nicht im Rahmen des üblichen verwirklichen läßt. Der Österreicher Dr. Sachs kritisiert nicht zu unrecht »das sterile Gebiet der gehobenen Unterhaltungsmusik« mit den vielen Werken, die »weder leicht, noch unterhaltend« sind.

Damit wurde schon mehrfach auf die Wechselbeziehungen der U-Musik zu anderen musikalischen Bereichen angespielt. Max See stellt sehr treffend fest, daß bei der Bezeichnung eines Werkes der U-Musik als Konzert oder Symphonie von vornherein ein Maßstab provoziert wird, der dann (im allgemeinen) nicht gehalten wird oder werden kann (Suite oder Fantasie, die er ebenfalls anführt, sind demgegenüber schon lange in eigenständiger Weise von der U-Musik einbezogen worden.) Auch Dr. Wicht (HR) und der Holländer Karsemeyer bemängeln die Überschreitung der Grenze zur E-Musik, während Dr. Sachs und Heinz Hötter ihre Einwände insbesondere auf die Konzertform konzentrieren (ungeachtet etwa zur Verfügung stehender hervorragender Solisten).

Hötters Einwand ist freilich nicht sehr überzeugend, da er beim letzten Festival selbst mit einem Orchester-begleiteten Solowerk vertreten war. Mr. Roche (Dublin) weist auf die Bedeutungslosigkeit mancher dieser unterhaltungsmusikalischen Großformen hin, Dr. Zaffrani sekundiert ihm, indem er ihre häufige Uneinheitlichkeit feststellt; Louis Rey spricht unverblümt von »schlechter ernster Musik«. Erwin Halletz findet in diesem Zusammenhang eine besonders einleuchtende Formulierung, wenn er schreibt: »Das ehrenvolle Streben nach ‚besserer Musik' führt allzu oft weg von der eigentlichen ‚Unterhaltungsmusik'.«

Interessant, aber sehr anfechtbar erscheint da die extreme Meinung Hans Carstes: »Es spielt keine Rolle, daß sich die Grenzen zwischen E und U verwischen, und es spielt auch keine Rolle, ob die Gebiete des großen Orchesters durch den Jazz den Rahmen sprengen«. Der Jazz – um dieses Stichwort aufzugreifen – kann die U-Musik aber nur befruchten, er gehört nicht dazu. Max See sieht in dieser Befruchtung einen Weg der Wiederannäherung innerhalb der Musik, kann aber nicht umhin, einige der vorgeführten »Jazzproduktionen« als problematisch zu bezeichnen, auch (und mit Recht) die jazzmäßige Verarbeitung von Folklore. Anton Würz verkennt demgegenüber diese Problematik, wenn er meint, der eine unterhielte sich bei Operetten, der andere bei flotten Märschen, ein dritter bei Jazzmusik. Lediglich Johannes Mulvad und Klaus Wüsthoff erwähnen die doch eigentlich sehr naheliegende Beziehung zur Tanzmusik:

(Fortsetzung auf Seite 12)

DER KLINGENDE Bildschirm

MY NAME IS BARBRA

Barbra Streisand, geboren 1942 im New Yorker Stadtteil Brooklyn, ist der »Show-Superlativ« unserer Tage und zugleich der höchstbezahlte Star in der Geschichte des Show Business. Sie ist den deutschen Freunden leichter Musik noch nicht besonders gut bekannt, obwohl es bereits fast ein Dutzend Langspielplatten mit ihren Liedern gibt, von denen jede mehr als eine Million Mal verkauft wurde. Barbra Streisand möchte aber keinesfalls nur als Sängerin bezeichnet werden und schon gar nicht als Schlagersängerin, was sie tatsächlich auch nicht ist. Sie selbst nennt sich eine Schauspielerin, die auch singt. Sie ist aber ebenso ein Clown, ein unglaubliches Verwandlungstalent, eine Illusionistin, eine Tänzerin – sie ist tatsächlich ein Superlativ.

Barbra Streisand hat bisher nur wenige große Fernseh-Shows in den USA gemacht – in Europa noch gar keine –, weil sie drei Jahre lang die Hauptrolle in dem für sie geschriebenen und auf ihren Wunsch zweiundvierzigmal umgeschriebenen Musical »Funny Girl« in New York und London gespielt hat. Dann verschwand sie für ein Jahr von der Bildfläche, weil sie ein Kind bekam. Jetzt spielt sie eine Rolle, die für eine Künstlerin wie sie die Erfüllung eines Traums bedeutet: die Titelrolle in der Verfilmung von »Hello, Dolly!« Der Norddeutsche Rundfunk zeigt im Deutschen Fernsehen eine CBS-Produktion, die zu den ersten großen sogenannten »Personality Shows« gehört. (Sendung am 4. Oktober.)

NICHT IMMER SCHLAGER

Eine der erfolgreichsten Sendungen des Deutschen Fernsehens in den vergangenen Jahren war die Sendereihe des Senders Freies Berlin »Es muß nicht immer Schlager sein.« 1964 präsentierte Hans Söhnker unter diesem Titel zum ersten Male eine bunte Folge von beliebten Operettenmelodien, und nicht zuletzt seiner charmanten Art ist es zu verdanken, daß diese Sendung einen so großen Publikumserfolg hatte.

Am 14. Oktober 1967 heißt es wieder »Es muß nicht immer Schlager sein« und auch diesmal führt Hans Söhnker durch die Sendung. Regisseur Oskar Krüger weiß durch viele begeisterte Zuschauerbriefe, daß er mit seiner Operettensendung schlagend die Behauptung widerlegt hat, die Operette sei tot. Die Operette, gleichgültig, ob es eine komplette gespielte Aufführung ist oder ob – wie in dieser Sendung – aus vielen Operetten die schönsten Melodien herausgesucht werden, hat immer ihre Berechtigung. (SFB-Vormittagsprogramm.)

GEORG SOLTI PROBT

Vor einiger Zeit war der in England lebende ungarische Dirigent Georg Solti in Stuttgart, um mit dem Sinfonieorchester des Süddeutschen Rundfunks u. a. den Rakoczy-Marsch von Hector Berlioz einzustudieren. Das Südfunk-Fernsehen wird im Frühjahr 1968 in seiner Sendereihe »Bei der Arbeit beobachtet« einen Filmbericht von Dieter Ertel und Wolfram Röhrig über die Probenarbeit Soltis senden. Die Fernsehserie soll später mit einer Sendung über Vaclav Neumann, den Dirigenten des Leipziger Gewandhaus-Orchesters, fortgesetzt werden.

DIE FRÖHLICHE WEINRUNDE

Mit einem Streifzug durch die deutschen Weinbaugebiete und ihre Eigenheiten beschäftigt sich die 14. Folge »Die fröhliche Weinrunde« des WDR. Wo man zum Wettbewerb folkloristischer Fröhlichkeit aufruft, darf eine Jury nicht fehlen. Sie ist es denn auch, die bei der Vielfalt der angebotenen Vorträge zu einem totalen Fehlurteil gelangt. Kein Wunder bei den unterschiedlichen Temperamenten von Ursula Borsodi, Arno Paulsen und Kurt Lauterbach.

Neben Margit Schramm, Willy Schneider, Gutzi Willer, Ernst Hilbich, Waldemar Kmentt und der trinkfrohen Stammtischrunde treten zum Wettstreit an: die Niersteiner Weinnasen und Korkenzieher, die Winninger Tanzgruppe, die Kaiserstühler Nachtigallen, Kurt Kotterer, der Günter-Kallmann-Chor und das Eilemann-Trio.

LASST BLUMEN SPRECHEN

Während der Endausscheidung im Europacup der Floristen um die »Goldene Rose 1967« produzierte das Zweite Deutsche Fernsehen am 16. September 1967 in der Halle 6 auf dem Killesberg in Stuttgart eine 90-Minuten-Sendung, die am 19. Oktober ausgestrahlt wird. Unter dem Titel »Laßt Blumen sprechen« führen Willy Seiler und Horst Sander durch ein buntes Unterhaltungsprogramm, in dessen Verlauf der Sieger der Blumenbinder aus einem Wettbewerb von neunzehn Nationen ermittelt wird. Es wirken u. a. mit: Hana Hegerova aus Prag, Werner Krenn von der Staatsoper Wien, das französische Apachentanzpaar Yvane und André Astor, der Pariser Parodist Jonal, Pieree und Minou aus der Schweiz, Helga Yester aus Italien, die schwäbischen Hausoriginale Häberle und Pfleiderer in der bekannten Besetzung mit Willy Reichert und Oskar Heiler, die Schleuderbrettartisten »Die Rondos«, Gerhard Wendland, der Horst-Jankowski-Chor und Max Greger mit seinen Solisten. Die Bildregie hat Helmut Rost, Zusammenstellung und Leitung der Sendung: Heinz-Ulrich Carl.

ERINNERUNG AN CLAIRE WALDOFF

»Wer Berlin kennenlernen will, muß sich drei Dinge ansehen: das Brandenburger Tor, eine Inszenierung von Max Reinhardt und Claire Waldoff.« Dieser Ratschlag der englischen Zeitung »Times« galt für die zwanziger und dreißiger Jahre, als Claire Waldoff bekannt war wie ein bunter Hund, besonders natürlich in ihrer Wahlheimat Berlin. Außer ihrer unverkennbaren Stimme hatte sie noch ein besonderes Kennzeichen, nämlich auf ihrer Bluse den steifen Kragen mit einer schottisch-karierten Schleife. Beides gehörte zu ihr wie ein Requisit – bei fast jedem Auftritt und in jeder Lebenslage. Auf Gestik und Mimik konnte Claire Waldoff verzichten. Ihre Stimmbänder und das Spiel ihrer Augen genügten, um vor dem Zuschauer den Typ des resoluten Mädchens oder der Frau aus dem Volke erstehen zu lassen.

Berlin war ihre Stadt – die Stadt einer Volkssängerin. Mit Claire Waldoff stand ein sprachliches und ein folkloristisches Phänomen auf der Bühne. Sie riß ihre Zuhörer mit, wenn sie urkomisch losgrölte – und dann plötzlich in der nächsten Zeile gefühlvolle, stille Töne anschlug. Den weiblichen Otto Reutter hat man sie oft genannt. In diesem Vergleich liegt viel Wahres. Sie beide kannten, verspotteten und liebten ihre Mitmenschen. Im Januar 1957 ließ der Tod die 72jährige für immer verstummen. Die Sendung erinnert mit den besten Couplets und Chansons an Claire Waldoff und ihre Zeit. (Sendung am 3. Oktober.)

FESTLICHE MUSIK

Unter dem Titel »Finale« produziert der Hessische Rundfunk gegenwärtig einen Beitrag zum Silvester-Programm des Deutschen Fernsehens. In den Studios des HR und im Schloß Brühl werden 95 Minuten Fernsehfilm in Farbe gedreht.

HERMANN PREY

Opernarien und Duette, Instrumentalkompositionen und Ballette aus Werken von Vivaldi, Mozart, Donizetti, Verdi, Leoncavallo, Puccini und Strauß bilden das

Programm der großen Meister, deren beliebte Melodien von Grace Bumbry, Lisa Della Casa, Anneliese Rothenberger, Erika Köth, Hertha Töpper, Nicolai Gedda, James King, Hermann Prey und Marcel Cordes gesungen werden. Es tanzt das Ballett der Städtischen Bühnen Frankfurt.

☆

Mit Udo Jürgens wurde ein 30-Minuten-Fernsehfilm gedreht, der die Atmosphäre und die Aufregungen rund um eine Schallplattenaufnahme vermitteln soll. Drehort: das Wiener Konzerthaus anläßlich der Produktion der letzten Jürgens-Langspielplatte. (m)

Knut Kiesewetter, Hamburger Jazz- und Soul-Sänger, ist ein Fernseh-Porträt gewidmet, das vom Südwestfunk in Baden-Baden produziert wird. (m)

US-Musiktelegramm

Marlene Dietrich beginnt am 9. Oktober im New Yorker Lunt-Fontanne-Theater ein sechswöchiges Broadway-Show-Engagement mit englischen, französischen, deutschen und hebräischen Liedern. Burt Bacharach, der das Repertoire für die Show arrangierte, wurde als musikalischer Leiter und Dirigent verpflichtet.

Victor Borge, dänischer Pianist und Parodist, wurde aufgefordert, 277000 Dollar rückständige Einkommensteuer zu zahlen. Einen weiteren Steuerrückstand von 73125 Dollar soll laut Gerichtsbeschluß Borges Firma, die »Corporation Borge«, begleichen.

David Hoskins, Gospelsänger und Komponist, erschoß in einem Schwermutsanfall in Gloud, Minnesota, seine Frau und seine vier Kinder.

Ethel Merman, die seit 37 Jahren in Broadway-Musicals singt, verlor ihre einzige Tochter, die mit 25 Jahren mit einer Überdosis Rauschgift Selbstmord in Colorado beging. K. H.

Es war einmal...

1791 schrieb Mozart zusammen mit Emanuel Schikaneder sein letztes großes Werk: die Oper »Die Zauberflöte«. Wenige Wochen darauf, nachdem er noch das anonym bestellte Requiem (um das sich heute noch Gerüchte ranken) begonnen hatte, starb er mit 35 Jahren. Bei der Uraufführung der »Zauberflöte« im »Kaiserl. königl. privil. Theater auf der Wieden« enthielt der Theaterzettel folgenden Hinweis:

»Die Musik ist von Herrn Wolfgang Amade Mozart, Kapellmeister, und wirklicher K. K. Kammerkompositeur. Herr Mozart wird aus Hochachtung für ein gnädiges und verehrungswürdiges Publikum, und aus Freundschaft gegen den Verfasser des Stücks, das Orchester heute selbst dirigieren. Die Bücher von der Oper, die mit zwei Kupferstichen versehen sind, wo Herr Schikaneder in der Rolle des Papageno nach wahrem Kostum gestochen ist, werden bei der Theater-Kassa vor 30 kr. verkauft. Hr. Gayl, Theatermaler und Hr. Nesslthaler als Dekorateur schmeicheln sich nach dem vorgeschriebenen Plan des Stücks, mit möglichstem Künstlerfleiß gearbeitet zu haben.«

Hinter Schikaneder, dem Direktor des Theaters, Textdichter und ersten Darsteller des Papageno, trat Mozart an Bedeutung zurück. Kein Wunder, daß Schikaneder der Wiener Premierenerfolg galt. Doch wer spricht heute noch von ihm – der im Programm im Kleindruck erwähnte Kammerkompositeur Mozart aber ist in aller Munde.

*

»Das musikalische Opfer« ist ein Werk, in dem Johann Sebastian Bach wie bei kaum einem anderen die Regeln barocker kontrapunktischer Esoterik künstlerisch verdichtet hat. Berühmt wurde die Widmung an Friedrich den Großen, die Bach dem »Opfer« voranstellte; hier rührt uns eine Sprache von großer Eindringlichkeit an:

»Ew. Majestät weyhe hiermit in tiefster Untertänigkeit ein Musicalisches Opfer, dessen edelster Theil von Deroselben hoher Hand selbst herrühret.« Fra.

ERICH REINHOLD GESTORBEN

Am 10. September ist in Fulda der Inhaber des Barock-Musikverlags und Komponist Erich Reinhold gestorben. Die Komponisten und Texter, deren Werke er im Laufe der Jahre verlegt hat, werden die Nachricht mit großer Trauer aufnehmen; denn mit Erich Reinhold ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die sich – fernab vom Rummel um Hits – mit Zähigkeit für den Verlag einsetzte, neben guten Schlagertiteln auch Werke der gehobenen Unterhaltungsmusik herausbrachte und ein Ohr für den Nachwuchs hatte. Alle die ihn kannten und schätzten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. E. V.

TOURNEEN

Kammersänger **Dietrich Fischer-Dieskau** unternimmt vom 16. Oktober bis 15. November eine Liederabend-Tournee durch 16 Städte der Bundesrepublik. Er wird von Prof. Günther Weißenborn am Klavier begleitet.

Der Pianist **Bruno Leonardo Gelber** konzertiert bis zum 11. Dezember in der Bundesrepublik. Am 5. und 6. Dezember ist er Solist des Berliner Philharmonischen Orchesters.

Der Violinvirtuose **Nathan Milstein,** dem nach über dreißigjähriger Abwesenheit bei seiner Rückkehr in der vergangenen Kon-

musikalien Markt

Edition Marbot, Hamburg

Für Blasmusik komponierte und arrangierte Theo Heinz die schmissige Polka »Sonne über Preßburg« und ließ seine Arrangierkunst auch der etwas ungarisch angehauchten Polka »Bora« von Ferencz Lakatos angedeihen. Es gelang ihm, beiden Stücken einen für die als schwerfällig verschrieene Blasmusik ungewöhnlichen Schwung zu verleihen.

Die je zwei Titel enthaltenden »Olympia-Serien« Nr. 31 und 32 sind dem Komponisten, Gitarristen und Sänger Michael Polnareff gewidmet, und es dürfte nicht viele Begabungen geben, die der Beat-Musik so reizvolle Seiten abzugewinnen wissen. Wer allerdings dem Sänger und Vortragskünstler Polnareff nacheifern will, muß schon einiges Können aufweisen. Anhand des Notenbildes möchte man kaum glauben, wie wenig einfach beispielsweise die Interpretation des Slop »Meine Puppe sagt Non« (La poupée qui fait non) oder des Moderato-Slop »Meine Gitarre« (Beatnik) ist, und wir empfehlen, bei diesen Titeln den französischen Originaltexten von Frank Gérald und Frank Thomas den Vorzug zu geben, obwohl sich Kurt Hertha und Ernst Bader mit der deutschen Version redliche Mühe gaben.

Die »Olympia-Serie« Nr. 32 enthält den Slow-Beat »Love me, please love me« sowie den Moderato-Beat »Ich will dich lieben« (L'amour avec toi), bei denen die deutschen Texte von Ernst Bader und E. Marbot den Originaltexten des Komponisten und Frank Géralds so gut wie ebenbürtig sind.

Recht bekannt wurde bereits der Moderato-Beat »Mein Herz schlägt daba daba dab« (Un homme et une femme) von Francis Lai (deutscher Text Ernst Bader), der in der »Olympia-Serie« Nr. 33 zusammen mit dem Slow »Die Liebe geht wohin sie will« (Plus fort que nous) desselben Komponisten (deutscher Text Ernst Bader) abgedruckt ist. Das letztere Stück zeichnet sich durch eine ganz reizende, aber nicht leicht zu singende Melodie aus, die aus einem einzigen Motiv entwickelt wird.

Dreiklang-Dreimasken Verlag, München

Bei diesem Verlag registrieren wir eine einzige Novität, nämlich einen langsamen Foxtrott »Kennst du den Schmerz, der Sehnsucht heißt?« von Werner Leismann, der sich in einer jener terzenschwangeren Melodien ergeht, in deren Wiedergabe die Geschwister Leismann bekanntlich unübertroffen sind. Es ist allerdings ratsam, ihn etwas schneller zu spielen. Er erscheint als Doppelnummer mit der Beguine-Serenade »Armer kleiner Straßensänger« von Bruno Uher/Paul Reif (Text Beda), einem Evergreen aus den dreißiger Jahren, dem man aber anhört, daß die spezifische Eigenart der Gattung Beguine damals auch unter Komponisten noch nicht sehr bekannt war. Auch weiterhin evergreent es bei diesem Verlag mit drei Titeln aus den zwanziger Jahren: »Ain't she sweet« (Mir geht's gut) von Milton Ager (deutscher Text Artur Rebner), »Auf Java sind die Mädchen braun« (Will you remember me), einem Quickstep von Henry Santly/Harry Richman (deutscher Text Ralph Benatzky) und »Show me the way to go home« (Ja, wenn die Liebe nicht wär') von Irving King (deutscher Text Otto Stransky/Kurt Schwabach), dessen Refrainmelodie über den Umfang einer Quarte nicht hinausgeht, und deshalb für unzählige »flache« Melodien Modell gestanden hat. Den Al-Jolson-Knüller »Sonny Boy« von B. G. de Sylva/Ray Henderson hören wir wieder in einer etwas weitschweifigen Bearbeitung für Solotrompete und Blasorchester von Walter Schacht, die aber auf verschiedenste Weise Abwechslung schafft und so keinen toten Punkt aufkommen läßt. Dasselbe gilt von einer Bearbeitung desselben Arrangeurs von »Oh mein Papa«, gleichfalls für Solotrompete und Blasorchester. Beides sind zweifellos Glanzstücke für Kur- und Platzkonzerte.

Eine Aktualisierung bewährter Evergreens nimmt Günther Gürsch in seinem Tanz-Potpourri »Tanz mit Nico Dostal« vor, indem er aus »Spiel mir das Lied von Glück

musikalien Markt

und Treu«, »Ein paar Tränen« und »Märchentraum der Liebe« Slow-Rocks sowie aus »Meines Herzens brennende Sehnsucht«, »War's auch nur ein Traum« und »Fatme« Shuffles macht. Dabei erweisen sich diese Melodien auch im Beat-Stil als einfach unverwüstlich.

Lorena Musikverlag, Berlin

Wertvolle Bereicherungen des konzertanten Repertoires sind die ungarische Skizze »Memories of a gypsie« von Hans Georg Arlt sowie das Valse Intermezzo »Petit plaisir« von Heinz Hanhausen. Während für das erste Stück, das mit einer von virtuosen Kadenzen eingeleiteten Romanze beginnt und in einem mitreißenden Csardas endigt, ein guter Geiger erforderlich ist, kann das zweite auch in kleinster Besetzung gut zum Klingen gebracht werden.

Der Titel eines Heftes mit »Allerlei Bonbons für Alleinunterhalter« lautet »Makabarettistisches« und ist vollauf berechtigt, denn in dem Chanson »Anneliese Haas«, »Mein Freund«, »Die Kleptomanin«, »Der Supermann«, »Afrika«, »Die Nymphomanin« und »Do it yourself« kommt vielfach auch »schwarzer Humor« zu Wort. Wer für ihn Verständnis hat, wird ganz auf seine Kosten kommen, zumal die daran beteiligten Texter O. B. Burkhardt, H. Waldner und A. Grunert sowie der Komponist K. H. Hansen sich ihrer Aufgabe trotz aller drohenden Gefahren mit Geschmack entledigen. Und solcher Geschmack ist auch beim Vortrag dieser kleinen akustischen Leckerbissen vonnöten, so daß sich nur wirkliche Meister der Pointierungskunst an sie heranwagen sollten. Das Resultat solch vollendeter Wiedergabe ist freilich reines Ergötzen und heftiges, verständnisinniges Schmunzeln.

Heinrichshofen's Verlag, Wilhelmshaven

Etwas für qualifizierte Alleinunterhalter ist die »Phantasie am Meer«, ein effektvolles Konzertstück für Klaviersolo von Friedrich Schadler. Stimmungsvolle Klänge malen Meeresstille, in der nur die Brandung als glitzerndes Passagenwerk aufschäumt, so daß sich dieses Werk vor allem für intime Räumlichkeiten eignet, in denen das Können eines guten Pianisten um so besser zur Geltung kommt. Der raffiniert ausklingende Schluß dürfte zweifellos jede Menge Beifall herausfordern.

Bedeutend einfacher sowie zum Tanzen bestimmt ist der Moderato-Fox »Jangle-Jingle« (The organ man) von Jeff Muston, zu dem es nur den ausgezeichneten englischen Originaltext von Paul Vernon gibt.

Edition Sotos, Düsseldorf-Benrath

Als Parodie auf charakterlose Charakterstücke unseligen Angedenkens ist offensichtlich das Intermezzo »Aufzug der Gartenzwerge« von Willi Gensch gedacht, und der Komponist trifft haargenau die den Gartengreueln angemessenen, marschartigen Klänge. Wer sich allerdings für derartigen gärtnerischen Unfug begeistern kann, wird an der ganzen Sache ernsthaft Gefallen finden.

Als Dreiernummer erscheinen die Gitarrensoli »Moon doggies«, »Sloppin' guitar« und »Yacubaco« von Gerhard Wrisch. Es sind dankbare Beat-Kompositionen, von denen besonders die ersten zwei ein bißchen mehr Können erfordern, als man es beim Durchschnitt der zahlreichen Auch-Gitarristen antrifft.

Folklore Musikverlag, München

Ausschließlich dem Komponisten Toni Sulzböck ist ein Heft mit dem Titel »Bayrisch ist Trumpf« gewidmet. Es enthält einen »Feierabend-Jodler« im Ländlertempo, der auch gelenkigen Kehlköpfen einiges abverlangt, eine ähnlich geartete Jodelpolka »Wenn im Wald der Kuckuck schreit«, ein Lied zum Lob des Bayernlandes, betitelt »Es muß ein Sonntag g'wesen sein«, eine Polka »Meine Schi« und eine Marschpolka »Hüttenzauber – Hüttenleben« sowie einen »Geburtstags-Jodler«, dessen Refrain sogar in ein Jodel-Duett ausartet. Die gut passenden Texte schrieb durchweg Fred Rauch und es bedarf kaum einer Erläuterung, daß in diesem Heft Bayernkapellen mit Jodlern eine vorteilhafte Ergänzung ihres Repertoires finden werden.

E. W.

zertsaison in die deutschen Konzertsäle ein triumphaler Empfang bereitet worden ist, wird voraussichtlich im Mai 1968 abermals nach Deutschland kommen.

Eine ausgedehnte Nordamerika-Tournee mit Liederabenden und Orchesterkonzerten unternimmt die spanische Primadonna **Victoria de los Angeles** vom 12. Oktober bis 3. Dezember durch 14 Städte.

JOSEPH NEUHAUSEN 75

Der Musiker, Kapellmeister, Komponist und Arrangeur Joseph Neuhausen feierte im vergangenen Monat in Düsseldorf seinen 75. Geburtstag. Mit acht Jahren begann er Geige zu lernen, mit 14 verdiente er sich sonntags in einem Tanzlokal die ersten Goldstücke. Später arbeitete er als Stehgeiger und dann als Kapellmeister in damals beliebten Düsseldorfer Kaffeehäusern. 1924 übernahm er das Orchester des Zoologischen Gartens, das er fast zehn Jahre leitete. Während des Dritten Reiches lebte Neuhausen zurückgezogen in Mitteldeutschland, wurde nach Kriegsende städtischer Musikdirektor in Wernigerode und kehrte 1948 nach Düsseldorf zurück und übernahm die Musiker-Vermittlungsstelle im Arbeitsamt. Vor drei Jahren veröffentlichte er das Buch »Damals in Düsseldorf« und arbeitet gegenwärtig an einem zweiten Band seiner Erinnerungen.

Streiflichter

Die schwedische Musiker - Gewerkschaft schließt sich wieder der Internationalen Musiker-Föderation an, nachdem sie 1959 ausgetreten war, weil der FIM-Kongreß in Paris beschlossen hatte, Musikerorganisationen in Polen und der Tschechoslowakei als Mitglieder aufzunehmen. Der jetzige Beitritt zur FIM wurde vor allem von den vollbeschäftigten Musikern gefordert, aber sowohl vom Vorstand wie vom Generalrat der schwedischen Musiker - Gewerkschaft unterstützt. Man kam zu dem Schluß, daß die internationalen Interessen der schwedischen Musiker am besten durch die FIM wahrgenommen werden könnten.

Das Englische Kammer-Orchester weigert sich, den Vertrag mit dem Athen-Festival einzuhalten, so lange in Griechenland die verfassungsmäßige Regierung ausgeschaltet bleibt und Gewerkschaftsfunktionäre ihrer Gesinnung wegen gefangengehalten werden. Das Englische Kammer-Orchester hätte an zwei Abenden Benjamin Brittens Kriegsrequiem aufführen sollen.

Das Tonhalle-Orchester Zürich erhält seit dem 1. Juli 1967 höhere Löhne. Danach bezieht ein alleinstehender Musiker auf der untersten Stufe der Lohnskala einen monatlichen Nettolohn von 1361 Franken. Dieser Betrag kann, je nach Dienstalter, bis auf 1724 Franken erhöht werden. Der Lohn eines verheirateten Bläsersolisten mit zwei Kindern bewegt sich zwischen 1690 und 2054 Franken.

Die New Yorker Philharmonie begeht am 7. Dezember ihr 125jähriges Jubiläum mit dem historischen Festprogramm des Jahres 1842 unter der Leitung von Leonard Bernstein. Nicolai Gedda wurde eingeladen, im Rahmen dieser Konzerte die Florestan-Arie zu singen.

Der Generalsekretär der Internationalen Musiker-Föderation, R. Leuzinger, Zürich, besuchte den schwedischen Musikerverband, um mit dessen Funktionären u. a. die Situation der schwedischen Musiker im Hinblick auf den laufenden Prozeß zwischen den ausübenden Künstlern und Schallplattenproduzenten einerseits und dem schwedischen Rundfunk andererseits zu besprechen. In diesem Prozeß soll durch den Obersten Gerichtshof festgestellt werden, welche Summen die schwedische Rundfunk- und Fernsehgesellschaft den Schallplattenproduzenten und den ausübenden Künstlern für die Verwendung von Industrieschallplatten im Funk bezahlen soll.

Das Musikhaus Zinngrebe in Hamburg eröffnete ein Orgelhaus, das über ein reiches Sortiment an allen neuzeitlichen elektronischen Haus-Orgeln verfügt und in dem jedem Interessenten Musikunterricht auf den elektronischen Instrumenten erteilt wird. Außerdem gibt es eine Orgelschule für Gruppenunterricht, bei dem gleichzeitig bis zu 20 Schüler unterrichtet werden können.

Prof. Hugo Herrmann gestorben

Der aus einer alten schwäbischen Lehrer- und Organistenfamilie stammende Komponist und Musikpädagoge Prof. Hugo Herrmann ist nach längerer Krankheit im 71. Lebensjahr im vergangenen Monat in Stuttgart gestorben. Die Nachricht von seinem Heimgang löste vor allem auch in Trossingen große Anteilnahme aus. Jahrzehntelang war der gebürtige Ravensburger als Direktor der Städtischen Musikschule Trossingen tätig. Er schrieb im Jahre 1927 die erste Originalkomposition für Akkordeon und wurde damit zum Vater der neuen Musik für dieses Instrument und zugleich zu einem Vorkämpfer für die Harmonikainstrumente im In- und Ausland.

Herrmann studierte an der Universität Berlin und am Stuttgarter Konservatorium. Von einem längeren Aufenthalt in den USA kehrte er 1925 in die süddeutsche Heimat zurück. Die Jahre bis 1933 wurden die wohl fruchtbarsten seines Schaffens. Es entstanden 90 Werke, mit denen er sich durchzusetzen vermochte. Er erhielt 1928 den Schubert-Preis und 1930 einen Staatspreis. Das »Goldene Ehrenkreuz des Deutschen Sängerbundes« wurde ihm 1956 verliehen, ebenso das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse. 1961 wurde er vom Badischen Sängerbund mit der Conradin-Kreutzer-

Die *neue* Schallplatte

SABA

Man kann der Firma Saba nicht genug danken für eine LP, auf der Ambros Seelos und sein Orchester unter dem Titel »Your favorites« einen Querschnitt durch ihr reichhaltiges Repertoire bieten. Wir hören hier nicht bloß den typischen Sound, der sich hauptsächlich auf den Bläsersatz und die Mitwirkung einer elektronischen Orgel stützt, sondern können auch ein hochentwickeltes Gefühl für die nicht alltäglichen Seiten der Instrumente gepaart mit musikalischem Humor und einem besonderen Sinn fürs Parodistische bewundern. Solche exzeptionelle Eigenschaften können zusammen mit den hervorragenden Arrangements Horst Michalkes, der als Bassist, Tubist und Akkordeonist mitwirkt und sich als Komponist einen Namen gemacht hat, auch aus verhältnismäßig unscheinbaren Kompositionen Ereignisse machen. Ob es der präzise, aber leicht swingende Rhythmus in »Tijuana Taxi«, der mit interessanten Harmonien gewürzte Background zu dem Saxophonsolo im Blues »People«, die pariserische Note in »Un homme et une femme«, die Parodie auf die pianistischen und sonstigen musikalischen Bräuche der zwanziger Jahre in diversen Evergreens eines »Piano Medley«, die ähnlich ulkig geratene Transkription über den »Schönen Gigolo«, die »Kunst des Weglassens« in »Maria Elena«, der echte Jazz und die virtuose Trompetenkadenz in der Rolling-Stones-Nummer »Satisfaction«, der absichtlich trivial gehaltene Mandolineneffekt in Kaempferts »Moon over Naples« oder die Derbheit der »Peanuts-Polka« ist, stets fasziniert den Hörer die Vollendung des Gebotenen, von der der Plattenjockey Werner Götze mit Bezug auf das Seelos-Ensemble sagte: »Schwer arbeiten, damit es leicht klingt.« – ein Grundsatz, der heutzutage im Zeichen des fast ausschließlich dilettantisch ausgeübten Beat stark in Vergessenheit geraten ist. So lange aber noch Ensembles wie das von Ambros Seelos musizieren, erscheint die Zukunft der Jazz- und Tanzmusik in hoffnungsvollem Licht.

»The best of folklore« umfaßt drei LP's. Die hier gebotene Volksmusik aus Nord- und Südamerika, aus Rußland, England, Frankreich, Deutschland und anderen Ländern wird von den »Folkfriends« interpretiert, einer Gruppe aus Sängern und Instrumentalisten, bei der man zwar auch Berufsmusiker, hauptsächlich aber Amateure antrifft, die sich allesamt der Volksmusik aus aller Welt verschrieben haben. Das ist unzweifelhaft ein lobenswertes Unterfangen, das aber von vorneherein an zwei typisch dilettantischen Fehlern leidet. Es herrscht allerwärts die Gitarre vor, welche bekanntlich in Dilettantenkreisen irrtümlicherweise als leicht zu handhabendes und ebenso leicht erlernbares Musikinstrument angesehen wird, und diese dadurch hervorgerufene Einförmigkeit des Klanges verstärkt sich noch durch eine Art Beat-Transkription fast aller gesungenen oder gespielten Volkslieder. Wie in den auf allen drei Platten vorkommenden irischen Volksweisen zu hören ist, stammen die in der Beat-Musik beinahe stereotyp verwendeten ganztönig (sozusagen kirchentonal) auf- und absteigenden Akkordfolgen aus Irland, und erfreuen sich wegen ihrer leichten Greifbarkeit auf der Gitarre unter Amateuren größter Beliebtheit, doch stellt ihre Anwendung in Volksliedern anderer Völker in der Regel einen groben Stilbruch dar. Das führt zwangsläufig zur Monotonie und man begrüßt deshalb Lieder wie das russische »Vo polje bereza stoljala«, das französische »Dans la forêt« oder das kroatische »Screcno« wegen der ersehnten harmonischen Abwechslung. Unter den Ausführenden scheinen vor allem verschiedene Instrumentalisten Berufsmusiker zu sein, so ein ausgezeichneter Flötist, der mehrfach als Solist in lateinamerikanischen Weisen hervortritt, und sich in dem mexikanischen »Alicia« mit einer Geige zu einem entzükkenden Duett vereinigt. Die teilweise ihren eigenen Gesang begleitenden Gitarristen sind von recht unterschiedlicher Qualität und zeigen oft rhythmische sowie Unsicherheit in der Grifftechnik und im Saitenanschlag, während manche Sänger ihre liebe Not mit Deklamation und Intonation haben. Schöne Ausnahmen bilden Hans Rudolf, der in einem deutschen und in einem stimmungsvollen plattdeutschen Volkslied mit beachtlichen stimmlichen Mitteln aufwartet, sowie Heike Behrmann, die zwei französische Lieder in ungekünstelter Art vorträgt.

Drugstore records

Der Unterschied zwischen englischem und kontinentalem Beat wird deutlich, ja beinahe zum Ereignis bei dem Beat-Fox »Busy, busy« von Peter Covent, der sich mit seiner Covent-Band als tüchtiger Interpret in eigener Sache erweist. Da hier kein Sänger mitwirkt, kann man die Musikalität aller Instrumentalisten bewundern, die auch beatgerechte Eintönigkeit zum Swingen bringt, und die Reize der typischen Beat-Harmonik ins rechte Licht rückt. Staunen aber muß man über die wundervolle Melodie des Slow »The golden song« von Penalver, denn sie rechtfertigt den Titel in höchstem Maß. Es gibt also in der Beat-Musik nicht nur monotones Geleier und Gedudel, wie uns die zahllosen auf diesem Gebiet tätigen Dilettanten weismachen wollen, sondern auch wohlgewachsene Melodiebögen von bezaubernder Schönheit. Soweit wir orientiert sind, allerdings nur in England. E. W.

Plakette und vom Mitteldeutschen Sängerbund mit der Ludwig-Spohr-Plakette ausgezeichnet.

Seit 1926 war Hugo Herrmann mit Prof. Dr. Ernst Hohner bekannt. Die Verbindung mit Trossingen und dem Hause Hohner wurde zu einer Freundschaft für das Leben. So war er auch der berufene Mann als erster Direktor der Trossinger Musikschule. Gleich nach dem Krieg gründete er die »Trossinger Musiktage«, die heute unter Leitung seines Nachfolgers Dr. Armin Fett in einer »Internationalen Arbeitswoche« ihre Fortführung finden. Der rege Geist des Künstlers und Pädagogen Herrmann schuf laufend Neues. Seine erzieherische Beweglichkeit führte ihn noch als Redner und Mahner bis in die letzten Wochen seines erfolgreichen Lebens ins In- und Ausland. Herbert Walz

Robert Stolz dirigiert

Robert Stolz, der letzte noch lebende Vertreter der großen österreichischen Operetten-Tradition, dirigiert am 14. Oktober im Frankfurter Funkhaus ein öffentliches Unterhaltungskonzert. Auf dem Programm stehen zahlreiche seiner eigenen Werke sowie beliebte Melodien von Johann Strauß, Emmerich Kálmán und Franz Lehár. Solisten sind Margit Schramm und Rudolf Schock. Der HR überträgt das Konzert im 1. Hörfunkprogramm unter dem Motto »Eine Nacht in Wien«.

Robert Stolz hat bereits im März dieses Jahres in einer Fernsehsendung des HR mitgewirkt, die unter dem Titel »Mein Leben – meine Lieder« ein Porträt des Altmeisters zeichnete. Der gebürtige Grazer hat 42 abendfüllende Operetten und Musicals, darunter »Der Tanz ins Glück«, »Venus in Seide«, »Wenn die kleinen Veilchen blüh'n« und – zusammen mit Ralph Benatzky – »Im weißen Rößl« geschrieben. Daneben stehen unzählige einaktige Operetten und Ballette, 10 Eisoperetten, Musik zu 98 Tonfilmen, über 2000 Lieder, Konzertstücke, Walzer und Märsche. Vor den Nationalsozialisten emigriert, kehrte Stolz 1946 in sein geliebtes Wien zurück. Viel gefeiert und geehrt und um musikalische Einfälle nie verlegen, lebt er heute mit seiner Frau Einzi in der Himmelstraße 69.

Aus den Musikgaststätten

Essen

DAS FRIEDRICH-MEYER-QUARTETT

Zu den Kapellen, welche im »Ball der einsamen Herzen« moderne, effektvolle Tanzmusik ohne Auswüchse, aber mit Temperament zu bieten vermögen, gehört auch das **Friedrich-Meyer-Quartett** mit der ausgezeichneten, charmanten Sängerin **Hanni Meyer.** Glänzend eingespielt, frei und beweglich auf dem Podium, so spielt und singt das Quartett sich mit durchschlagendem Erfolg in die Gunst der Tanzlustigen. Bandleader Friedrich Meyer (Piano, Hammond-Orgel, Claviolet), **Helmuth Bierhoff** (Klarinette, Saxophon, Melodica), **Hugo Bohnen** (Trompete, Gitarre, Hawaii-Gitarre, Schlagzeug) und Hanni Meyer (Sologesang, Baß, Schlagzeug) sind begabte, routinierte Musiker. Ihr Können gestattet feinste Ausarbeitung sowohl des instrumentalen Vortrags als auch des mehrstimmigen Gesangs, durch den die Darbietungen besonderen Glanz bekommen. Saubere Intonation, exakter Rhythmus und ausgezeichneter Gesang ließen Titel wie »Blue moon«, »Mach aus mir keinen Engel«, »Memories of Heidelberg«, »Mit 17 hat man noch Träume«, »Blue heaven«, »Somethin' stupid«, »Ich denke Tag und Nacht an unser Wiedersehen« und eine Serie Hawaiian Songs wohlverdienten Beifall finden.

Das **Ted-Berger-Quintett** hörten wir in den Burghof-Weinstuben«. In der Besetzung von Piano, Orgel in Abwechslung von El.-Baß, Posaune, Gitarre, Klarinette, Saxophon, kam eine hervorragende, rhythmisch profilierte Tanzmusik zustande und die überfüllte Tanzfläche ließ an der Beliebtheit des Quintetts keinen Zweifel aufkommen. Alles wird mit Lust und Liebe gespielt und prächtig »verkauft«. Mit mehrsprachigem und mehrstimmigem Gesang wurden »Green, green grass of home«, »Red roses for a blue Lady«, »Ha! Ha! said the Clown«, »Somethin' stupid«, »Mr. Movingman«, »Twist, Twist« und »Dear Mrs. Applebee« elegant und sauber wiedergegeben und von den Gästen dankbar aufgenommen.

Die Direktion des Tanzpalastes »Arkadia« ist unentwegt bemüht, ihrem tanzfreudigen und musikliebenden Publikum befähigte moderne Tanzkapellen zu präsentieren. Das tat sie diesmal mit den »**Devin Singers**«, deren ausgezeichneter Pianist **Milos Oberuc** (Duo-Compact) über eine tadellose Technik verfügt. Neben dem Bandleader sind in diesem Ensemble **Juras Henter** (Saxophon), **Pavol Pilny** (Schlagzeug), **Pavol Mitosinka** (Gitarre, Trompete), **Andrej Sebo** (Baß) und die Sängerinnen **Tatjana Bielovicava** und **Tatjana Hudcova** zu nennen. Der Klang ist schön abgerundet; solistischer und mehrstimmiger Gesang ergänzt ihn aufs beste. So konnte man am Erklingen von »Puppet on a string«, »Yesterday«, »Rosamunde«, »Strangers in the night«, »Okay«, »Guantanamera«, »Jalousie« und einer Serie Wiener Walzer seine helle Freude haben.

In der »Royal-Bar« trifft man stets gute Tanz- und Showbands an. Diesmal waren es **Augusto Visco** und seine Solisten, die mit ihrer temperamentvollen Tanzmusik die jugendlichen Tänzer in Bewegung brachten und die Zuhörer erfreuten. Tagesschlager wie »Capri c'est fini«, »Merci, chérie«, »La Pui bella del mondo«, »Winchester Cathedral« und »Strangers in the night« sowie Melodien aus »My Fair Lady« ließen durch gekonntes Improvisationsspiel aufhorchen. Die artistischen Darbietungen von Winona, Chris Play und Lady L wurden von der Band bestens begleitet.

Düsseldorf

Im »Europäischen Hof« boten die »**Ruhrspatzen**« unter der Leitung von **Rigo Czeczor** (Schlagzeug, Gesang, Baß) eine ganz ausgezeichnete Unterhaltungs- und moderne Tanzmusik. Liebenswürdiges Auftreten, dezenter »Verkauf«, prächtige Tonentfaltung auf allen Instrumenten und sichere Technik sowie ambitioniertes Spiel ergeben einen Gesamteindruck, wie er nicht besser sein kann. In **Heinz Neumann** hat Czeczor einen noblen, versierten Stehgeiger mit schönem Ton und eleganter Bogenbeherrschung und einen sauber blasenden Trompeter, der die Kapelle gut zu führen weiß. **Helmut Behrendes** (Klarinette, Flöte, Saxophon, Piano, Baß, Gesang) und **Heinz Ohlsen** (Baß, Akkordeon, Farfisa-Orgel, Gitarre) sind ausgezeichnete Musiker, deren Instrumentarium die Beherrschung aller Gebiete der Unterhaltungs- und Tanzmusik erlaubt. Im Konzertteil hörten wir die Barcarole aus »Hoffmanns Erzählungen«, Hanns Löhrs Konzertwalzer »Die Königskinder«, das Intermezzo aus »Cavalleria rusticana« und Melodien von Franz Lehár; ferner »Morgen beginnt die Welt«, »Puppet on a string«, »La Bostella«, »Anna Baion«, »Spanisch war der Wein« und »Memories of Heidelberg«. Das vollbesetzte Haus spendete anhaltenden Beifall.

Im Restaurant der Stockheim-Betriebe im Düsseldorfer Hauptbahnhof trafen wir den vorzüglichen Pianisten **Herbert Wengel** (Clavioline) zusammen mit seinem langjährigen Partner, dem Geiger **Hans Schmidt.** Die individuelle Art, die eine ausgeprägte künstlerische Persönlichkeit dieser Musiker verrät, sichert ihnen stets die Aufmerksamkeit der Gäste. Leichtigkeit im Spiel und Noblesse in der Klangentfaltung gehören zu Wengels besten Eigenschaften. Schmidt entwickelt auf seiner Geige einen vollen, schönen Ton, seine Technik ist leichtflüssig und von untadeliger Präzision. Als kleine Auslese aus dem Repertoire waren der »Kaiser-Walzer«, »Du mein Schönbrunn«, »Rumänisch«, »Ball-Szenen«, »Donna Diana«, »Bublicki«, Melodien aus »Tosca« und eine Reihe bekannter Wiener Lieder zu hören.

Sonark

BREMERHAVEN

Solange die »**3 Meharhy's**« noch in der Tanzbar »Blinkturm« gastieren, kann sich ein jeder darüber orientieren, was zur Zeit auf dem Schlagermarkt aktuell ist. **Harry Noack,** ein versierter Akkordeonist, und seine beiden Kollegen **Günter Dehnert** als Gitarrist mit Tenorsaxophon sowie **Friedemann Langner** am Schlagzeug verfolgen diese Richtung

Zurück aus der Schweiz

Alleinunterhalter
Hans Gerhardt

z. Z. mit großem Erfolg
in Garmisch-Partenkirchen
Clausings Post-Hotel

Ständige Adresse:
8 MÜNCHEN 19
Sedlmayrstraße 18
Telefon: 57 47 67

nun schon seit 11 Jahren, und man muß den drei Herren immer wieder aufs neue bestätigen, daß diese Einstellung zur Programmgestaltung durchschlagenden Erfolg zeigt. Ein großer Teil des Publikums besucht die modern eingerichtete Bar allein wegen dieses sympathischen Trios, das seinen Gästen nun noch mehr bieten wollte, indem es sich zusätzlich eine Farfisa-Orgel zulegte. So kommen natürlich noch bessere Klangeffekte zum Vorschein, denn Harry Noack beherrscht dieses Instrument genauso sicher wie sein Akkordeon. Zu allem, was allabendlich geboten wird, kommt bestens einstudierter Gesang hinzu; so wird jeder Gast musikalisch überaus zufriedengestellt. Auch rein optisch hinterläßt die Combo den allerbesten Eindruck durch farbenprächtige Bühnengarderobe. Ein aktuelles Repertoire besteht natürlich aus aktuellen Titeln, und so hörten wir außer einigen Evergreens wie »Detroit City«, »Ein Soldat aus Costarica« und »Maracas« die neuesten Tagesschlager »Ich sprenge alle Ketten«, »Love me, please love me«, »Ein Frühling ohne Ende«, »Ha! Ha! Said the Clown« u. a. Es bleibt nur zu wünschen, daß der »Blinkturm« nicht auch auf Discothek umstellt, wie es bei vielen anderen Nachtlokalen Bremerhavens in letzter Zeit der Fall ist, damit Harry Noack mit seinem Trio noch lange in diesem Hause zu hören sein wird.

Bei **Toni Wollrab**, dem Stimmungsmacher im »Löwenbräu«, ist es ähnlich so. Mit seinem Akkordeon unterhält er schon seit vielen Monaten die Löwenbräu-Gäste überwiegend mit dezent aber wirkungsvoll interpretierter Stimmungsmusik. Schon seiner Kleidung sieht man's an, daß bei ihm der Schwerpunkt auf echt bayerischer Musik liegt. Aber genauso gefühlvoll sind Klänge von der Seefahrt und vom Vater Rhein zu hören. Mit viel Liebe behandelt Toni sein Akkordeon, und so gelingt es ihm stets, die Aufmerksamkeit der Gäste auf sich zu lenken, ohne daß er dieses besonders betont. Toni Wollrab spielt sein Repertoire fast ganz auswendig, wodurch er eine gute Übersicht darüber hat, welche Musik zu welcher Stunde passend erscheint. Mit einem gut zusammengestellten Potpourri, bestehend aus »In Hamburg sind die Nächte lang«, »Ein Gruß an Hamburg«, »Der alte Seemann kann nachts nicht schlafen«, »Wenn das Wasser im Rhein«, »In München steht ein Hofbräuhaus« und »Heini is doof«, gab uns der beliebte Alleinunterhalter einen genügenden Einblick in seine Programmfolgen. Aber auch Titel wie »Gänsemarsch«, »Tanzende Finger«, »Midinette Jeanette« und »Ramona« werden laufend mit ins Repertoire einbezogen, hob Toni Wollrab nebenbei hervor. Er hofft, daß er mit seiner Musik noch lange die Besucher im »Löwenbräu« unterhalten darf. Heinz Drossner

HELGOLAND

Hier leitet **Arno Berger** (Violine) in alter Frische und Vitalität sein aus 8 Herren bestehendes Kur-Ensemble. Er hat durchweg tüchtige, erfahrene Ensemblemusiker um sich und kann somit eine gediegene Unterhaltungs- und Tanzmusik bringen. Das umfangreiche Repertoire enthält im wahrsten Sinne des Wortes für jeden etwas. Nach dem Walzer »Silberfäden« folgten Melodien aus »My Fair Lady«, »Goldene Tonfilmzeit«, »Zigeunertanz«, »Leichte Mischung« und »Chianti-Wein«. Willig wird den Intentionen des Kapellmeisters gefolgt, und der starke Beifall nach jeder Pièce ist ein schönes Zeichen für die Anerkennung, die man der hier so schnell beliebten Kurkapelle zollt.

OSTSEEBAD GRÖMITZ

Im »Kursaal« gastierte während dieser Saison wieder die bekannte Berliner Kapelle **Erhard Stellmacher**, der selbst ein ganz vorzüglicher moderner Pianist und Bandleader von Format ist. Seit vielen Jahren spielt er in der Besetzung Piano, 3 Trompeten, Posaune, Baß, Schlagzeug und hat damit einen durchschlagenden Erfolg. Gute, effektvolle, für diese Besetzung geschriebene Arrangements lassen immer wieder interessiert aufhorchen. Seine Repertoirezusammenstellung läßt den langgereisten, in allen Sparten der Musik beschlagenen Bandleader erkennen. Zum Tanz wurden »Puppet on a string«, »Spanish eyes«, »Wonderful«, »Strangers in the night«, »Liebe, die nie vergeht« und »Andalucia« geboten und aufgrund der geschmackvollen Interpretation mit herzlichem Beifall der Kurgäste belohnt.

In der »Strandhallen-Terrasse« kommt das **Ben-Stein-Quartett** bestens an. Die Band ist hier unbedingt am richtigen Platz. Modern im Spiel und in der ganzen Aufmachung, fand dieses Quartett sehr schnell die Sympathie und Anerkennung von seiten des hier verkehrenden jugendlichen Tanzpublikums. Ben Stein führt als moderner Pianist (Orgel, Gitarre, El.-Baß, Gesang) und hat entsprechende dufte Musikanten um sich. **Tito** nennt man den begabten Tenoristen (Klarinette, Gitarre, Gesang), sein richtiger Name: **Franjo Oskorus. Georg Katalanus** (Gitarre, Gesang) und **Günther Schmidt** (Schlagzeug, Gesang) sind versierte, berufsinteressierte Mitarbeiter. »Love is my Song«, »Monday,

VERSTÄRKEN SIE IHREN „SOUND“ MIT wem

Beginnen Sie mit 40 Watt und bauen Sie darauf bis zu 1000 Watt weiter auf. Die neuen „slave 100 W“- und „wall of sound“-Lautsprecher-Systeme vermitteln den größten sound für Gesangs-Anlage, Solo-Gitarre, Orgel und Bass. Bitte informieren Sie sich über dieses revolutionäre System bei Ihrem Fachhändler.

WILLY HOPF & CO. KG.
6202 Wehen im Taunus
Generalvertreter der
„WEM“
Watkins Electric
Music London.

P.A.40

P.A.100

Willy Hopf & Co. KG., 6202 Wehen/Ts., Generalvertreter der wem Watkins Electric Music London.

Ein echter Erfolg!!!

Das neue Musical

CHARLEY'S TANTE

nach dem weltberühmten Lustspiel von Brandon Thomas
in der Textfassung der Erfolgsautoren

Robert Gilbert und Max Colpet

Musik: **Ralph Maria Siegel**

Nach der monatelangen Erfolgsserie im Deutschen Theater München - **72 000** Besucher –

die nächsten Premieren:

Städtische Bühne Hagen
Theater der Stadt Koblenz
Städtebund Theater Biel-Solothurn, Schweiz
Carre-Theater Amsterdam

Schallplatten:

LP Electrola SME 74 251	mit Hans Clarin, Nina Westen, Monika Grimm, Paul Kuhn, Ralf Paulsen u. a.
LP Jupiter Record Nr. 13	Großer Instrumental-Querschnitt mit dem Symphonieorchester Graunke unter der Leitung von Gert Wilden

NOTEN: Klavierheft mit den schönsten Melodien - Comboausgaben der Hauptnummern
SO (große Besetz.): Wenn es Abend wird in good old Oxford
Wenn ich dich nicht hätte

EDITION KASPAREK KG, MÜNCHEN 23

(Fortsetzung von Seite 4)

während Mulvad Tanzmusik und gesondert auch den Beat unverarbeitet ablehnt, würde Wüsthoff gerade eine rhythmische und besetzungsmäßige Annäherung daran begrüßen.

Diese Fülle der Gedanken und Anregungen bezüglich der heutigen Unterhaltungsmusik lohnt einiges Nachdenken – und das muß wohl auch derjenige dem Bayerischen Rundfunk danken, der der Konzeption dieser Festivals und den durch sie berührten Fragen nicht einschränkungslos zu folgen vermag. Karl Robert Brachtel

STUDIO IM MIKROFON

Hat man ein hochwertiges Tonbandgerät erworben, wäre es falsch, am Mikrofon zu sparen. Mit einem schlechten Mikrofon setzen wir die Leistungsfähigkeit eines guten Bandgerätes herab. In der Stereophonie sind zwei gleichwertige Mikrofone Voraussetzung für einwandfreie Aufnahmen. Ein gutes Doppelmikrofon (z. B. Uher-Stereo M 582) mit doppelnierenförmiger Richtcharakteristik (Frequenzbereich 80–14 000 Hz) löst diese Aufgabe – im Rahmen der Heimtonbandtechnik – zufriedenstellend. Für höchste Ansprüche sind dagegen zwei gleichwertige Mono-Mikrofone höherer Güte- und Preisklasse zu empfehlen.

Früher mußte, je nach Art der Aufnahme, ein entsprechendes Tonstudio benutzt werden, welches den akustischen Bedingungen entsprach (schallschluckende Wände, völlige Isolierung usw.); heute dagegen ist das Problem durch das jeweilige Mikrofon und Tonbandgerät, nach Möglichkeit durch ein Mischpult ergänzt, völlig zufriedenstellend und auch kostensparender zu lösen, zumindest was den Aufnahmeraum selbst betrifft. Um es mit anderen Worten zu sagen: Für Echo, Nachhall, Musik, Vorträge – um nur die wichtigsten zu nennen – waren die entsprechenden Räumlichkeiten bzw. Umbauten notwendig. Heute spielt der Aufnahmeraum keine Rolle mehr. Ein modernes Tonbandgerät und die entsprechenden Mikrofone, die während einer Aufnahme wechselseitig Verwendung finden können (z. B. Kugel- oder Nierencharakteristik-Mikrofon), schaffen nunmehr die Voraussetzung für alle möglichen Aufnahmearbeiten.

Auf eine Hörprobe sollte man beim Kauf eines Mikrofons nicht verzichten. Dafür eignet sich jedes gute Tonbandgerät. Besonders Kritische lassen sich diesen Hörvergleich über ein größeres Rundfunkgerät, eine Lautsprecheranlage oder gute Kopfhörer wiedergeben. Einen weiteren Qualitätsvergleich erlauben z. B. das Stereo-Royal und Hi-Fi-Special-Tonbandgerät 22 (Uher), mit dB-Skala, wo der Pegelausschlag uns anzeigt, wie leicht oder wie weniger gut das jeweilige Mikrofon anspricht. Bei Mikrofonen für Stereoaufnahmen ist eine solche Prüfung besonders wichtig, weil die kleinste Nichtübereinstimmung des Pegelausschlags uns das weniger empfindliche Mikrofon sofort anzeigt. Erst wenn beide Pegel, bei gleichmäßiger Bespielung und Entfernung parallel zueinander ausschlagen, funktionieren beide Mikrofone synchron richtig. Wenn wir dann noch Wert auf ausreichendes Mikrofon-Zubehör legen, dann haben wir das, was unser Titel besagt: ein »Studio im Mikrofon«.

Georg Diesner

Monday«, »Schiwago-Melodie«, »Guantanamera«, »Black is black«, »Tea-for-two«-Cha-Cha-Cha bildeten genau die richtige Mischung für ein tanzfreudiges Publikum.

Die aus Süddeutschland kommende Band **Günter Balk** (Piano, Orgel, Gesang) hat die vielversprechende Ankündigung am »Strand-Café« in jeder Beziehung verdient. Balk ist ein Bandleader, wie er in der heutigen Zeit sein muß: Große Erfahrung auf dem Gebiete der modernen Unterhaltungs- und Tanzmusik, mit technisch beidhändig perfektem Spiel, im Repertoire unbedingt auf der Höhe und gewissenhaft. Die je nach Pièce am Schlagzeug mitwirkende, sehr begabte junge Sängerin **Linda** ist nicht nur ein Blickfang, sondern kann wirklich singen! Die weiteren Bandmitglieder sind ebenfalls qualifizierte, modern eingestellte Musiker: **Jochen Schlott** (Baß, Posaune, Gesang) und **Günther Joos** (Schlagzeug, Vibraphon, Gitarre, Gesang). Viel Beifall gab es für »Die schönste Musik«, »Super Girl«, »Love«, »Sha la, la, la«, »Puppet on a string« und »Schiwago-Melodie«.

In der Saison 1968 kann der wirklich zum lebenden Inventar gehörende Kapellmeister **Hermann Drechsel** (Violine, Trompete) seine 40. (in Worten: vierzigste) Sommersaison in den »Strandhallen« feiern! Schon bei Papa Sachau hatte er, wie man so sagt, »einen Stein im Brett«. Auch während dieser Saison steht er munter und stets gutgelaunt und vor allen Dingen noch aktiv Trompete blasend und geigend vor seiner 8-Herren-Kapelle. Er versteht es, mit seinem Ensemble den Strandhallen-Gästen die musikalische Unterhaltung, sei es Konzert- oder Tanzmusik, zu bieten, die hier verlangt wird.

Die »Ratsherrn-Klause« hat mit der Verpflichtung des Alleinunterhalters **Ossy Haschberger** an der Orgel (Piano) unbedingt den richtigen Mann am richtigen Platz.

OSSY HASCHBERGER

Allein schon die vielen Wünsche, die er allabendlich zu erfüllen hat, und wie er diese Wünsche in Potpourriform zusammenstellt, verraten den geborenen Musiker und geschickten Diplomaten. Bei ihm geht kaum ein Gast musikalisch unbefriedigt fort. Die stillen Genießer kommen immer wieder, und der Kontakt zwischen Musiker und Publikum ist hier fast einmalig. Die Wunschmelodien »Memories of Heidelberg«, »Ramona«, »Strangers in the night«, »Hermann-Löns-Lieder«, »Wien bleibt Wien« und »Der Schleier fiel« lösten verdienten, anhaltenden Beifall aus. Erich Metz

★

Shirley MacLaine ist für die Hauptrolle in »Sweet Charity« vorgesehen. Dieser Film wird nach dem gleichnamigen Broadway-Musical gedreht, das wiederum auf den Fellini-Film »Nächte der Cabiria« zurückgeht.

STAR STAR STAR STAR STAR STAR STAR STAR

STAR-SCHLAGZEUGE

1. Vollständige Garnitur mit Hi-Hat und 1 Hänge-Tom 13" DM 630.–
2. Vollständige Garnitur wie 1, doch mit 16" Stand Tom DM 850.–
3. Vollständige Garnitur wie 2, doch mit 2 Hänge Toms 12" + 13" DM 1000.–

8 Super, moderne Agath-Farben

Prospekte durch

G. Grumbach & Co., 4 Düsseldorf

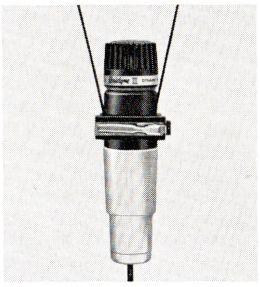
Postfach 4076

Lieferung nur über den Fachhandel

Shure Unidyne, eine Mikrofon-Familie von Weltruf, berühmt für ihre Klangqualität, geschätzt wegen ihrer Zuverlässigkeit, bevorzugt wo eine ausgeglichene Richtcharakteristik erwünscht ist, wo Rückkopplung vermieden, Störschall ausgeblendet, Halligkeit unterdrückt werden muß.

Unidyne III

Eines der leistungsfähigsten Modelle innerhalb der Unidyne Familie. Kleinste Abmessungen, moderne Form, geringes Gewicht. Zweifache Impedanzanpassung. Modell 545 S mit Ein-Ausschalter, Modell 545 als Stabmikrofon.



Unidyne III (Lavalier)

Mehrzweckmikrofon: verwendbar als Umhänge-, Hand-, Ständer- und Schwanenhals-Mikrofon. Nierencharakteristik verhindert Rückkopplungsgefahr und Nebeneffekte bei ungünstiger Raumakustik. Dämpft Reibungsgeräusche zwischen Kleidung und Kabel. Prägnante Wiedergabe von Sprache und Musik.

Unidyne A

Neu in der Unidyne Familie. Preisgünstig und mit ausgezeichneten Leistungsdaten. Mit Ein-Ausschalter. Serie 580: Kabel fest angeschlossen. Serie 581: Kabel abnehmbar. Modelle 580 A/581 SA hochohmig, Modelle 580 SB/581 SB niederohmig.

Unidyne II

Bekannt und anerkannt bei Künstlern, Kapellen und Orchestern durch seinen kultivierten und intimen «sound» ... und durch seine Robustheit und Zuverlässigkeit in Räumen und im Freien. Multi-Impedanzschalter. Modell 55 SW mit Ein- und Ausschalter, Modell 55 S ohne Schalter.

SHURE

Shure Vertretungen: Deutschland: Braun AG, 6 Frankfurt am Main, Rüsselsheimer Straße; Schweiz: Telion AG, Zürich, Albisrieder Straße 232; Österreich: H. Lurf, Wien I, Reichsratsstraße 17, Orchester Sektor: E. Dematté & Co., Innsbruck, Bozner Platz 1; Niederlande: Tempofoon, Tilburg

Instrumentenbau (I)

Auf einer Woge von Musik

Die Musikinstrumentenherstellung hat in Deutschland eine alte und gute Tradition, der man sich bis zum heutigen Tag in besonderer Weise verpflichtet fühlt. Es ist die handwerkliche Tradition, und auch heute noch spielt das Handwerk in der Musikinstrumentenherstellung vor allem als der für individuelle Wünsche liefernde Zweig eine wichtige Rolle. Welchen Part, zeigen die Zahlen aus Baden-Württemberg. Hierzulande werden 45 Prozent aller in Westdeutschland hergestellten Musikinstrumente produziert. Nach den letzten statistischen Erhebungen verfügt Baden-Württemberg nicht nur mit seiner Fachschule für den Musikinstrumentenbau in Ludwigsburg über die größte europäische Ausbildungsanstalt auf diesem Gebiet, sondern zugleich über 200 handwerkliche Instrumentenbaubetriebe mit etwa 1000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von 28 Millionen DM. Zugleich aber ist dieses Land Sitz des größten europäischen Musikinstrumentenherstellers, der Firma Matth. Hohner AG in Trossingen, die dreimal soviel Beschäftigte hat wie die 200 Handwerksbetriebe. Weiteres Zentrum der Musikinstrumentenherstellung ist Franken. Dort haben sich nach dem zweiten Weltkrieg die aus dem Sudetenland ausgewiesenen Instrumentenbauer angesiedelt und ein neues Produktionszentrum für Streich- und Zupfinstrumente aufgebaut. Ungebrochen ist die Tradition des Instrumentenbaues in Sachsen und Thüringen, wo allerdings ein erheblicher Teil der Betriebe verstaatlicht und zusammengeschlossen wurde.

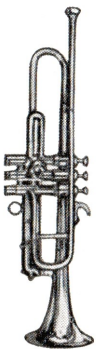
Die eigentliche Geschichte der Musikinstrumentenindustrie beginnt mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert, mit dem Aufstieg des Bürgertums, in dessen gute Stube das Klavier gehörte und für dessen Töchter das Gebet einer Jungfrau musikalische Pflichtübung war. Unmittelbar vor dem ersten Weltkrieg wurden im damaligen Reichsgebiet weit über hunderttausend Klaviere hergestellt; allein in Berlin gab es 500 Klavierfabriken. Es klingt wie ein Märchen aus der guten alten Zeit, wenn ein Stuttgarter Pianofabrikant aus seiner Jugendzeit berichtet, man habe die letzten Klaviere in den Aufzügen verstecken müssen, damit nicht der Einkäufer aus England gleich alle als gekauft mit seinem Zeichen versehen konnte. Weniger angenehm sind die Erinnerungen an die zwanziger und dreißiger Jahre. Die Weltwirtschaftskrise räumte unter den Herstellern schrecklich auf; es gab Sparten, in denen knapp zehn Prozent der Firmen überlebten. Auch der Neuanfang nach dem zweiten Weltkrieg war mühsam. Die Produktionsanlagen waren zerstört oder demontiert, die Märkte verloren, eine neue Konkurrenz im Ausland erstanden. Was die deutsche Musikinstrumentenindustrie trotzdem wieder erreicht hat, kann sich sehr wohl sehen lassen. Der Erfolg ist einer Reihe günstiger Umstände zu verdanken; dem wachsenden Wohlstand, der längeren Freizeit, aber auch neuen musikalischen Strömungen neben einer Musiktradition, die sich als stärker und fester erwiesen hat als manche gesellschaftlichen Strukturen.

Das mußte sich auch in den Zahlen niederschlagen. Die Umsätze der deutschen Musikinstrumentenhersteller (über zehn Beschäftigte) ohne Klavier und ohne elektronische Instrumente mit heute etwa 50 Betrieben mit zusammen nahezu 6 000 Beschäftigten haben sich von 75,2 Mill. DM im Jahre 1958 auf 130,1 Mill. DM im Jahre 1965 erhöht. Für die Klavierindustrie werden als Vergleichszahlen der 42 Betriebe mit über 10 Beschäftigten für 1964 ein Umsatz von 98,3 Mill. DM und für 1965 von 111,0 Mill. DM genannt.

Nicht alle Musikinstrumente haben von dieser Woge der Musik profitiert; so mußte beispielsweise die Metallblasinstrumentenindustrie hinter den Zuwachsquoten anderer Instrumente zurückbleiben. Am auffälligsten war ohne Zweifel der Siegeszug der elektrischen Gitarre, den die Branche den vier Pilzköpfen aus Liverpool verdankt. Inzwischen ist auch dieser Markt wieder härter geworden. Dem harten Beat ist der weichere Sound des Western-Folklore-Stils gefolgt. Das musikalische Vorbild kommt nicht mehr aus den Hinterhöfen von Liverpool, sondern aus Alabama, USA. So sagen es zumindest die erwachsenen Experten.

Für die deutsche Musikinstrumentenindustrie sind die Vereinigten Staaten das große Vorbild. Nicht wegen des Westernsound, auch nicht aus Anhänglichkeit beispielsweise an den Jazz, sondern vor allem, weil das Musizieren in diesem Land eine Breite und eine Vielfalt aufweist, wie man es sich in der Bundesrepublik wünschte. Das wirkt sich auch in den Exportzahlen in die USA aus. Die deutsche Musikinstrumentenindustrie exportierte 1965 für 77,7 Mill. DM Musikinstrumente. Von den exportierten Streich- und Zupfinstrumenten gingen 38,8 Prozent, von den Metall- und Holzblasinstrumenten 39,2 Prozent und von den Schlaginstrumenten 37,9 Prozent in die Vereinigten Staaten. Allein bei der letzten Warengruppe stieg der Anteil der USA von 1963 auf 1965 von 9 Prozent auf nahezu 38 Prozent. Die Zahlen, die von drüben genannt werden, müssen die auf ihre Musiktradition so stolzen Europäer erblassen lassen: Es gibt in den USA über 21 Millionen Klavierspieler, über 8 Millionen Gitarristen, 2,6 Millionen spielen die Orgel, etwa 10 Millionen Kinder haben ein eigenes Musikinstrument, und die amerikanischen Schulen mit Musik als Pflichtfach zählen 40 000 Schulbands. Jeder sechste Amerikaner, aber nur jeder 16. Westdeutsche hat ein Musikinstrument. Die Gesellschaft der Zukunft bleibt also mehr als die der Vergangenheit dem aktiven Musizieren gegenüber geöffnet.

Für diese Gesellschaft ist auch der Werbeslogan gemünzt: »Wer musiziert, hat mehr vom Leben.« Wenn die bislang streng gehüteten Zahlen einer Meinungsumfrage in der Bundesrepublik stimmen, dann sind die Beamtenfamilien und die Familien mit größeren Kindern hierzulande diejenigen, die am meisten vom Leben haben, weil sie am meisten musizieren. »Der hohe Besitzanteil an Musikinstrumenten mit teilweise 44 Prozent, im Durchschnitt sonst 26 Prozent in diesen Kreisen, läßt darauf schließen, daß unter den Freunden des aktiven Musizierens noch weitgehend der Einfluß der musikalischen Erziehung früherer Zeiten wirksam ist und daß aus Überlieferung die Liebe zur Musik im Kreis der Familie gepflegt wird, also Hausmusik im besten Sinne.« Diese Gruppe braucht nicht erst den Cäcilientag als Tag der Hausmusik, um als Dilettanten im besten Sinne des Wortes Musik zu machen. Auch freiberufliche und selbständig Tätige besitzen überdurchschnittlich viele Musikinstrumente; das sind die Kreise, in denen Hausmusikabende veranstaltet werden, deren Integrationswirkung auch soziologisch nicht unterschätzt werden darf. Die gleiche Umfrage hat aber auch ergeben, daß bei den Facharbeitern 78 Prozent, bei den Angestellten 63 Prozent kein Musikinstrument haben, daß die Blockflöte in den kleinen Ortschaften mehr verbreitet ist als in den Großstädten. deren Einwohner wiederum im Gegensatz zu der Einwohnerschaft der Kleinstädte dem Klavier den Vorzug vor dem Akkordeon geben. (Schluß folgt.) H. L.



JAZZ NEWS

Emil Mangelsdorff und seine Swingin' Oil Drops befinden sich mit einer großen Show des DGB mit dem Titel »Jugend-Show 67« auf Tournee durch 21 Städte der Bundesrepublik. Start war am 30. September im Sendesaal des Bayerischen Rundfunks. Den unabkömmlichen Joki Freund ersetzt Mangelsdorff hierfür vorübergehend mit Pepsi Auer.

Die Barrelhouse Jazzband aus Frankfurt besucht in diesem Monat zwei Festivals. Am 21. Oktober geht es nach Paris zum Internationalen New Orleans Festival und dann zu einer ähnlichen Veranstaltung nach Wien. Für 1968 liegt eine Einladung nach New Orleans vor.

Tosenden Beifall erhielt das Manfred-Schoof-Quintett als deutsche Vertretung beim diesjährigen Internationalen Jazzfestival in Antibes/Juan Les Pins. In diesem Monat wird das Quintett zur Internationalen Jamboree nach Warschau fliegen. Eine Einladung zum Jazzfestival in Lugano liegt vor.

Vom 2. bis 5. November finden die Berliner Jazztage unter der künstlerischen Leitung von Joachim Ernst Berendt statt. – Vom 6. bis 26. Oktober gastiert das American Folk Blues Festival 1967 in mehreren europäischen Ländern und in der Bundesrepublik. – Vom 6. bis 12. November spielt das Dave-Brubeck-Quartett in Düsseldorf, München, Hamburg, Frankfurt und Wien.

Auch das gibt's

Wie Musiker nicht sein sollten

In Nr. 12/1967 des »Artist« brachte Toni Steingass nette Betrachtungen über Musiker, die sich Anschlußsorgen selbst zuzuschreiben haben, und solche, die diese Sorgen nicht kennenlernen werden. Tausende und Zehntausende »Musikerehen« brachte der »Artist« mit seinen in Deutschland einmalig aktuellen Stellenanzeigen zusammen. Manche halten jahrelang, doch viele gehen nach kurzer Zeit wieder in die Brüche. Woran liegt das? Man betrachtet einen neuen Kollegen von zwei Seiten, der musikalischen und der menschlichen. Es ist müßig, darüber zu streiten, welche die wichtigere ist. Wenn Sie mich fragen: die menschliche!

Was nützt die beste musikalische Leistung, wenn man von Mensch zu Mensch nicht warm werden kann? Wie oft wird inseriert: »Spinner, Stars, Stänkerer, Trinker usw. mögen Offerte unterlassen!« Man kann darüber lachen. Aber man lacht nicht mehr, wenn man erst Erfahrungen gesammelt hat! Jeder kennt solche Kollegen, die ständig das Podium nur im müden Zustand betreten und schon vor dem ersten Ton zu gähnen anfangen. Sie werden erst dann munter, wenn sie blau sind oder an einem Tisch einen Teenager entdeckt haben. Alle anderen Gäste interessieren »ihn« von diesem Moment an nicht mehr, auch nicht jene, die Champagner trinken und dem Chef das Geld einbringen, von dem er die (gute) Gage bezahlt. Spätestens aber beim »Auf Wiedersehen« wird »er« hellwach, ist der erste beim Umziehen und sitzt schon um die Ecke im nächsten Lokal, um dort seine »sauer verdiente« Gage auszugeben, ehe die Kollegen umgezogen sind . . .

Ist es Ihnen schon mal so ergangen: Sie verpflichten einen Kollegen in ein Saison-Engagement mit freier Station. Beim Eintreffen werden Sie von einem Pärchen empfangen. Denn »er« reist ständig nur mit Freundin – Lieblingsfrau – Ehefrau (Nichtzutreffendes bitte streichen)! Da im Hause während der Saison kein Bett frei ist, versucht man in einem Bett zu schlafen. Das ist ja billiger, als »sie« in einer Pension unterzubringen. Es gibt unausbleiblich Ärger mit der Direktion; das Arbeitsklima verschlechtert sich, zumal der Kollege nie ausgeschlafen ist. Nach wenigen Tagen gibt es die ersten Eifersuchtsszenen. »Sie« ist böse, weil »er« andere Frauen ansingt (ansingen muß); »er« ist sauer, weil »sie« mit anderen Männern flirtet oder zu eng tanzt. Beim ersten Vorwurf verläßt »sie« türenknallend das Lokal.

Mir wurde einmal folgender Fall berichtet: Eine Musikerfrau hatte Gefallen daran, ihre Tänzer auf »neunundneunzig« zu bringen. Als einer dann mal »zu frech« wurde, knallte sie ihm eine Ohrfeige herunter und flüchtete schutzsuchend auf die Bühne. Der abgewiesene Freier hinterher. Es gab eine zünftige Rauferei. Endergebnis: Drei »am Boden zerstörte« Instrumente und die Kündigung durch die Direktion. Dreimal dürfen Sie raten, ob der (mitschuldige) Kollege danach auch »Anschlußsorgen« gehabt hat!

Oder kennen Sie die Kollegen, die Ihnen die letzte Lust an der »freien Station« nehmen? Vor der Suppe wird mit dem Zahnstocher (!) zuerst das Ohrenschmalz ins Freie befördert. Die Suppe wird natürlich so laut geschlürft, daß den anderen der Appetit vergeht. Bei der Hauptmahlzeit wird so laut geschmatzt, daß sich die anderen Gäste erstaunt umdrehen und man selbst das Gefühl hat, auf einer Weide zu sein. Danach fliegen den noch speisenden Kollegen Essenreste auf die Teller, die jener Kollege bis dahin zwischen seinen Zähnen aufbewahrt hatte. Bevor die anderen fertig sind, werden, ebenfalls lautstark, die Papiertaschentücher hervorgeholt, »befeuchtet« und dann auf dem Tisch oder auf der Bank abgelegt, möglichst in der Nähe der Tischnachbarn. Wenn Sie »ihn« dann noch kräftig rülpsen hören, wissen Sie, daß er damit quasi die Tafel aufgehoben hat und satt ist. Spätestens zu diesem Zeitpunkt ist klar, daß seine Eltern vergessen hatten, ihm ein gutes Benehmen beizubringen.

Sie denken, so etwas gibt es nicht? Ich wette mit Ihnen! Aber diese Kollegen haben auch fast ständig »Anschlußsorgen«, sie werden nirgends alt. Aus diesen Gründen ist mir ein Partner lieber, der musikalisch und gesanglich nur guter Durchschnitt ist, aber menschlich muß alles stimmen.

Nun zur musikalischen Seite: Kennen Sie Kollegen, die z. B. am Tegernsee arbeiten und dort stimmungsvoll den bekannten Schlager singen: »Du bist die Rose vom Wörthersee«? Die anderen singen mit ihm zwei- und mehrstimmig mit, nur statt »Wörthersee« eben »Tegernsee«. Sie haben einen Bombenerfolg damit. Der Kollege aber bleibt bis zum Saisonende seinem »Wörthersee« treu und hat nach neunzig oder mehr Tagen nichts davon gemerkt, daß die anderen so manchen Schlager der geographischen Lage nach ein wenig umgetextet haben. Das gibt es nicht? Wetten?! Meist ist das Rauchen auf dem Podium untersagt. Aber es gibt ja – Gott sei Dank – auch noch Toiletten. Kennen Sie die Kollegen, die monatelang (scheinbar) Durchfall haben und meist erst erscheinen, wenn eine Tanzserie bereits zur Hälfte gespielt ist? Ja? Ich auch!

Kontakt mit den Gästen ist der beste Erfolgsbeweis eines guten Musikers, ganz besonders bei Alleinunterhaltern und kleinen Besetzungen. Man sammelt hier und da Wünsche der Gäste ein und oft gibt es Getränke oder gar Bargeld als Dank für das Spielen und Erfüllen. Nicht immer, aber doch oft. In einer Kleinstadt am Main berichteten mir meine Stammgäste vor nicht allzu langer Zeit, daß ein »Kollege« im Ort beim Nennen eines musikalischen Wunsches sofort den Preis ansagt. Dieser schwankt »je nach Güte« des Gastes zwischen drei und fünf Mark. Worauf die meisten Gäste dankend verzichtet haben.

Wenn Sie mich fragen: Das ist eines Musikers unwürdig; man sollte eine solche Handlungsweise den Hof- und Straßenmusikanten überlassen. Nur leider schadet solch ein »Kollege« nicht nur sich selbst (und seinem »Brötchengeber«), sondern uns allen. Benehmen ist meist Glücksache, doch im Interesse aller guten und menschlich einwandfreien Musiker bleibt zu hoffen, daß jene sogenannten Kollegen laufend Anschlußsorgen haben mögen und sich nach einem anderen und neuen »Job« umsehen müssen, um nicht länger denen zu schaden, die ihren Beruf ernst nehmen – und lieben.

Walter Schnak

Marschmusik

Unzählige ausländische Karikaturisten und Journalisten haben dieses verzerrte Bild eines angeblichen Prototyps des Deutschen gezeichnet: den stahlbehelmten, finsterblikkenden, uniformierten, schaftgestiefelten Parademarschklopfer. Es ist traurig, daß uns dieser Makel anhaftet oder, besser gesagt, angeheftet wird, gerade so, als ob wir alleine den Militarismus erfunden hätten. Nun, man mag darüber denken, wie man will: an jeder Karikatur ist ein Stückchen Wahrheit. Man mag auch über Militärismus denken, wie man will, aber ohne Marschmusik gibt's nun mal keinen Parademarsch. Und hier sind wir in medias res.

Ich habe in einem meiner Aufsätze im »Artist« einmal konstatiert, daß mir, mit Ausnahme des Marsches, keine andere deutsche Tanzform bekannt ist. In der Tat: nehmen wir z. B. den Walzer, er kommt aus Österreich und hat seine Entwicklung dem französischen Menuett zu verdanken. Die Polka stammt natürlich aus Polen. Doch selbst der Rheinländer ist weiter nichts als der »Schottische«, und der langsame Walzer hieß vor wenigen Jahrzehnten noch »Valse Boston«. Bleibt also wohl uns das Ruhmesblatt, den Marsch erfunden zu haben.

Es gibt keinen Zweifel darüber, und jeder Kollege wird mir dies bestätigen können, daß bei deutschen Männern über 40, 45 die Marschmusik sich vielfach einer großen Beliebtheit erfreut. Ob das nun eine Mentalitätsfrage ist, ob es daran liegt, daß manch einer dadurch an seine Vergangenheit erinnert wird, oder daß ganz einfach der

Grüße aus dem Ausland

Rudy-Schubert-Ensemble, aus Bergen (Norwegen);

Helmut Hilpert und **Peter van Spall,** aus Istanbul (Türkei);

Werner Punthöler und das Santos Berlin Ensemble aus Gävle, Schweden;

Kurt Althans und sein Orchester von der Winterkreuzfahrt an Bord MS Black Prince;

Hans Bozi Combo aus Interlaken/Schweiz;

Hans Arno Wahl Swingtett aus Bern in der Schweiz;

Werner-Gerth-Quart. aus Wallis/Schw.;

Do-Re-Mi Ensemble von seiner Schweden-Tournee;

Femina-Trio m. Werner Guschas, Kai Ohm und Uwe Ohm aus Kopenhagen / Dänemark.

straffe 4/4-Takt ihm besser in die Beine geht als Synkope und Swing, das alles mag dahingestellt sein. Eigentlich müßte nun an dieser Stelle eine Abhandlung über die psychologische Wirkung der Marschmusik (etwa als Massenmedium) folgen, dies läge aber meiner Absicht fern.

Durch meine langjährige Tätigkeit als Bandleader in verschiedenen Staaten Europas habe ich diese Marschmusik-Beliebtheit bei Ausländern eigentlich doch nicht in dem Maße festellen können wie bei uns. Bei Gesprächen mit namhaften Jazzmusikern der Schweiz und Skandinaviens (Bengt Hallberg, Jan Johansson, Lasse Gullin, Putte Wickman, Svend Asmussen, Hazy Osterwald etc.) sowie einigen amerikanischen Kollegen war es – wenn ich sie um ihre Meinung über den Jazz in Deutschland fragte – eigenartigerweise immer in etwa die gleiche Antwort: Euer Jazz ist gut und exakt, aber zu exakt, um swingen zu können, und er klingt deshalb immer ein bißchen nach Marschmusik.

Worauf will ich hinaus und was ist wohl meine Absicht? Wir haben vermutlich die besten Marschmusik-Kompositionen der Welt, aber leider haben wir nun auch noch den Marsch-Fox kreiert, dann die Marsch-Samba, den Marsch-Twist und neuerdings dazu auch den Marsch-Slop! Fehlt also nur noch der Marsch-Shake und der Marsch-à go go. Verhülle dein Angesicht, o Polyhymnia! Nichts gegen Marschmusik, aber hier geht das Marschieren zu weit und ich fürchte, es macht uns im Ausland lächerlich. Wirklich bedauerlich, aber man sieht: »zickig« ist nicht weit von »zackig«.

Karl-Heinz Steinfeld

Musiker in der Presse

»Stuttgarter Nachrichten«: Seit drei Jahren reist Alexander Vízváry durch die Bundesrepublik, um die Menschen über Grenzen hinweg musikalisch zu verbinden. Der ebenso hochbegabte wie bescheidene Solo-Geiger gastierte im Stuttgarter Balkangrill. Er kennt viele Musiksäle, ging im Prager Rundfunkhaus ein und aus und machte viele Schallplatten. In Ungarn geboren, kam er auf die Prager Meisterschule und leitete dann ein 18-Mann-Unterhaltungsorchester. Prag verdankt er also seinen bemerkenswerten Aufstieg, zu dem er allerdings auch selbst viel beitrug, indem er nicht nur spielte, sondern auch eigene Kompositionen schuf. Genauso wie sein Landsmann, der ungarische »königliche Geiger« Barnabas von Géczy, widmet er sich der leichten Unterhaltungsmusik und greift seit vielen Jahren allabendlich zur Geige. Neben der künstlerischen Wahl seiner Unterhaltungsmusik sind es Alexander Vízvárys persönlich einschmeichelnde Art zu spielen und seine hohe Qualität als Geiger, die ihm Ruf und Namen schaffen. Zur Zeit gastiert der Künstler im Hotel Petersberg in Königswinter. –hh–

Amerikanische Plattenpraxis

Um die amerikanische Musikbranche zu verstehen, muß man wissen, daß zu über 90 Prozent Teenage-Beat-Musik produziert wird, da 50 Prozent der amerikanischen Bevölkerung aus Teenagern und jungen Erwachsenen bestehen. Junge Erwachsene nennt man die Altersspanne von 20 bis 29 Jahre. Nur die Kinder im Alter von 6 bis 16 Jahren kaufen Teen-Musik, Jugendliche von 17 bis 29 Jahren dagegen vorwiegend Country and Western Music und Rhythm and Blues. In der Altersstufe von 30 bis 60 erwerben die Amerikaner meist gehobene Musik und dann zum größten Teil Alben. Jazz wird fast gar nicht gekauft und sehr selten an den Radiostationen gespielt, mit Ausnahme von Dixieland-Jazz.

In den USA erhalten 500 Single-Platten und ungefähr 500 Alben (Langspielplatten) pro Woche die Lizenz, sind von der Gewerkschaft numeriert und genehmigt und kommen zum Verteiler und zu den Sendern. Von den 500 Single-Platten pro Woche (man muß hier eigentlich nur von 500 T i t e l n sprechen; denn nur die A-Seite wird gewertet, die B-Seite erhält keine Reklame) gehen 100 in die Hot-Hundert, d. h. daß sich nur 100 Titel von 500 verkaufen, aber so gering, daß die Plattenproduktionen und Musikverleger davon nicht leben können. Die Funk-Tantiemen dieser Titel sind auch nicht sehr hoch, dekken jedoch die Unkosten.

20 Titel gelangen nun in die Top 20; darauf folgen die Top 10, und der Verdienst an diesen zehn Platten ist gut. Zum Schluß gibt es den Hit-Song, der den Komponisten, Textern, dem Verleger, der Plattenfirma und allen anderen Beteiligten ein Vermögen einbringt. Ich habe hier in Amerika Songwriter persönlich kennengelernt, die bis zu 150 000 Dollar Tantiemen in einem halben Jahr erhielten; sie hatten allerdings Musik und Text verfaßt. Auch der Interpret des Hit-Songs verdient viel Geld, jedoch nur am Verkauf des Titels. Dazu kommen die Fernsehangebote mit durchschnittlich 5000 Dollar pro Show, die Nightclubs und anderweitigen Engagements mit Gagen von 1000 Dollar pro Woche an aufwärts. Doch das liegt dann am geschäftstüchtigen Manager, wie er sich mit dem Agenten versteht.

SCHLAGER-FESTIVAL 67/68
Im DUO Verlag
6479 Wallernhausen/Nidda

Nun haben leider fast alle Sänger von Hits in den USA ein kurzes Berufsleben, denn wenn in einer Zeitspanne von einigen Jahren kein zweiter Hit folgt (in manchen Fällen auch innerhalb eines Jahres), ist der Star am Verblassen und erledigt.

Die Plattenproduktion ist in Amerika sehr teuer. Einen Titel zu produzieren, kostet nur für die Aufnahme ab 1000 Dollar. Allein das Studio ohne Musiker kostet 65 Dollar die Stunde; die Musiker erhalten ebenfalls 65 Dollar für die Stunde, der Bandleader bekommt das Doppelte. Jeder produzierte Titel muß mindestens eine Woche im voraus mit einem ausgefüllten Fragebogen bei der Gewerkschaft angemeldet werden. Die berühmte Bluessängerin Julie London beispielsweise zahlt bis zu 30 000 Dollar für einen Titel. Das gleiche gilt für Henry Mancini und viele andere Erfolgreiche in dieser Branche.

Wie schon erwähnt, spielt bei einer Platte nur der Titel der A-Seite die geschäftliche Hauptrolle. Die Radiostationen senden fast nur diese Seite, während der B-Titel so gut wie keine Chance hat, ein Hit zu werden. Der Promotion Director, die gesamten Publicity Departments, die Agenten usw. werben für die A-Seite. Diese Werbung kostet zwischen 10 000 und 20 000 Dollar, in manchen Fällen noch mehr. Die Rückseite der Platte ist nur ein sogenannter stiller Partner, der dem Songwriter Geld einbringt, jedoch keinen Ruf und Namen.

Karina Hausch

FOLKLORE — VOLKSLIED

Was Folklore ist, weiß jeder, der sich nur ein bißchen für Musik interessiert. Folklore ist schick, Folklore ist modern, Folklore ist eine Art wilder Westen, in dem mit Noten geschossen wird, eine Fiesta der Melodien, eine handvoll musikalischer Sand aus der Wüste Negev. Folklore ist was Fremdes, ist prima Import. Denkste!

Wir haben auch Folklore, Made in Germany. Nur nennt man das bei uns Volkslied, und bei diesem Wort hört jeder der leichten Muse Aufgeschlossener (um es einmal vorsichtig auszudrücken) die Wandervögel dahertrampeln, die Zupfgeigenhanseln fiedeln und sieht im Geiste maxiberockte Jungfrauen juchzend ihre Kreise drehen. Volkslieder sind doch nur etwas für Omas, vor Blut-und-Boden-Barden vorgetragen. Noch mals denkste! (Gekürzt aus Pressedienst der Ariola-Eurodisc GmbH.)

ZUM SCHMUNZELN

Über das erste Konzert dieser Saison der Berliner Philharmoniker schrieb ein Kritiker: Leider kein »goldener Schuß« war der Start der weitgereisten Berliner Philharmoniker zum Saisonbeginn. Das war allerdings die Schuld des Eröffnungsdirigenten Franz Allers. Großzügig ruderte er über alle Feinheiten von Tschaikowskys »Fünfter« hinweg und überließ das herrliche Violinkonzert des russischen Komponisten den verbissenen Süßholztönen der Geigerin Johanna Martzy.

---

73 Prozent der deutschen Teenager geben Geld für Schallplatten aus. Das will eine Allensbacher Analyse festgestellt haben. Die Schallplatte liegt damit bei den 17- bis 25jährigen als Konsumgut an 2. Stelle. Die Reihenfolge der jungen Konsumenten sieht beim Geldausgeben so aus: 80 Prozent Mode, 73 Prozent Schallplatten, 51 Prozent Kosmetik, 48 Prozent Geselligkeit, 45 Prozent Reisen und 42 Prozent Auto. (m)

Arbeit im Studio

Eine Schallplatte entsteht

Was sind eigentlich alles für Vorbereitungen nötig, bis eine Schallplatte fertig ist? Das Wichtigste wäre erst einmal, eine gute Komposition zu finden. Damit beginnt die Aufgabe des Produzenten. Er muß oder soll einige Musikkenntnisse besitzen und sollte das Fingerspitzengefühl für den Geschmack des Publikums haben. Er trägt die ganze Verantwortung für die entstehende Platte und demgemäß ist er es auch, auf den sich alle Autoren mit ihren Erstlingswerken stürzen. Die Aufgabe des Produzenten ist es nun, aus allen den angebotenen Werken – ohne Ausnahme nach Namen und Beziehungen – die richtige Komposition und den richtigen Text für seine Interpreten zu finden. Manchmal müssen auch die Autoren mehrere Ideen vorlegen, bis endlich der Produzent den richtigen Titel herausgefunden hat. Damit wäre dann die Arbeit der Autoren beendet und es beginnt die Tätigkeit des Arrangeurs.

Der Arrangeur muß vor allem ein perfekter Musiker sein; denn seine Aufgabe ist es ja, die ausgewählten Kompositionen zu instrumentieren und vielleicht entsprechend dem Titel für die Aufnahme einen bestimmten Gag zu finden. Der Arrangeur ist also der zweite Hauptverantwortliche für die Plattenaufnahme. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß durch ihn ein guter Titel als Schlager zum Tode verurteilt ist, wie umgekehrt eine nicht so gute Komposition durch sein Arrangement mit Erfolg zum Schlager gekrönt werden kann. Außerdem muß der moderne Arrangeur heute sogar mit allen technischen Tricks eines Tonstudios voll vertraut sein.

Nach dem Arrangement kommen die Interpreten, die in der Zwischenzeit Musik und Text kennengelernt haben, und es geht ins Tonstudio. Hier waltet der Toningenieur, der neben seinen technischen Kenntnissen selbstverständlich auch musikalisch bewandert sein muß, um die Knöpfe und Regler am Mischpult mit entsprechend virtuoser Kunst zu bedienen. Während mit dem Toningenieur und dem Arrangeur die letzten Vorbereitungen für die Aufnahme getroffen werden, beginnt das Orchester zu proben. Ausgesprochene Spitzen-Studiomusiker beherrschen das Arrangement schon nach ein bis zwei Proben, andere brauchen länger, und erst nach diesen und jenen Korrekturen ertönt endlich der Ruf: »Achtung, Aufnahme, Band läuft!« Über die verschiedenen Mikrofone kommen die Töne dann zum Mischpult, wo der Tonmeister die einzelnen Instrumente mischt, die auf einem Magnetophonband festgehalten werden.

Dann begeben sich der Dirigent und der Arrangeur zum Abhören in die Tonkabine. Immer wieder findet man noch diesen oder jenen Fehler und oft sind es zwei, drei oder mehr Aufnahmen, die als »gestorben« zu bezeichnen sind, bis endlich das erlösende Wort »gekauft« kommt. Ist die Musik eingespielt und die Musiker können nach Hause geschickt werden, beginnt die Arbeit des Gesangsinterpreten. Er besingt die Komposition im Playback-Verfahren, d. h. die vorhandene Aufnahme des Orchesters wird dem Solisten, der vor dem Mikrofon steht, über einen Kopfhörer zugespielt. Hierdurch werden die Kosten niedriger gehalten, da der teure Aufwand eines Studio-Orchesters für die Aufnahmen und diversen Proben des Interpreten nicht noch einmal entsteht.

Der Sänger kann das Lied so oft probieren, bis der Aufnahmeleiter auch hier das erlösende Wort »gekauft« ausspricht. Dabei ist es die Aufgabe des Tonmeisters, den Ton im Verhältnis zur Lautstärke des Orchesters richtig auf das vorhandene Band zu mischen, damit es beim Abspielen so klingt, als ob der Sänger mit dem Orchester zusammen gesungen hätte. Dabei werden sehr viele Stimmen, teilweise sogar die von Nichtsängern, technisch durch Hall und mehrere Überspielungen so verstärkt, daß sie sich auf der Platte als erstaunliche Stimmphänomene entwickeln.

Das somit endgültige Band, mit allen Einspielungen versehen, wird dann auf die »Mutter-Platte« geschnitten und die Plattenpresse tut dann das ihrige, so viele Platten davon zu pressen, wie von den Käufern verlangt werden. Heinz Romeisen

Geht der Beat baden?

Anruf bei einer Schallplattenproduktion: »Englands Jugend scheint beatmüde zu werden. Seit der Erfindung des Beat in Liverpool gilt die Insel als Gradmesser für die Beliebtheit der Pop-Musik. Nun kommt die Nachricht, daß immer mehr Boutiquen und Tanzlokale schließen müssen und daß von 1964 bis 1966 rund 20 Millionen weniger Pop-Platten gepreßt worden sind. Ist in der Bundesrepublik ähnliches zu beobachten?« Antwort: »Vorerst noch nicht. Wir rechnen aber damit, daß es auch eines Tages bei uns soweit kommt. Irgendwann gibt es ja immer etwas Neues.«

Anruf in einem Schallplattengeschäft. »Auch wir haben weniger reine Beatplatten verkauft. Man muß damit rechnen, daß die Pop-Schwemme in etwa einem Jahr vorbei sein wird.«

»Wie erklären Sie sich das?«

Antwort: »Es gibt mehrere Gründe. Die Jugendlichen, die mit dem Beat aufwuchsen, sind älter geworden. Früher kamen zu uns junge Leute bis zu 20 Jahren, heute verkaufen wir Beatplatten fast ausschließlich nur noch an Sechzehnjährige. Außerdem scheint sich die Beatwelle müde gelaufen zu

haben. Ein wichtiger Grund ist ferner, daß die Erwachsenen den Beat inzwischen akzeptieren und die jungen Leute sie deshalb mit ‚ihrer' Musik nicht mehr schokkieren können.«

»Was wird heute verlangt?«

Antwort: »In erster Linie Tanzmusik, die ja auch ein bißchen ‚beatiger' geworden ist.«

Anruf in einem Beatlokal. »Die Besucherzahl ist etwas zurückgegangen. Aber wir glauben, daß das nicht so sehr eine Frage des gewandelten Musikgeschmacks ist, sondern mehr eine Frage des Geldes.«

DER artist erscheint zweimal im Monat. Bezugsgebühr im Abonnement vierteljährlich bei Streifbandbezug 8,50 DM (einschließlich 0,90 DM Versandkosten); durch die Post bezogen 8,50 DM einschließlich Zustellgebühr; im Ausland (Streifbandversand) 8,50 DM. Das Abonnement muß mindestens ein volles Kalendervierteljahr laufen und kann nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres abbestellt werden. Es läuft solange weiter, bis ausdrücklich Abbestellung erfolgt. Das Einzelstück kostet 1,65 DM. Lieferung der Einzelstücke nur nach Vorauszahlung oder unter Nachnahme zuzüglich 1,60 DM Nachnahmekosten.

Anzeigenpreise: a) Fließsatzanzeigen: die 45 mm breite Druckzeile 1,90 DM (Mindestpreis der Anzeige 6,– DM). Stellengesuche und -angebote 1,50 DM je Druckzeile (Mindestpreis der Anzeige 5,– DM). Freigestaltete Anzeigen: Preise nach Seitenteilen. Man verlange Preisliste. Offertengebühr bei Anzeigen mit Kenn-Nr.: 2,– DM. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmter Stelle wird keine Gewähr, für grobe Druckfehler Ersatz nur bis zur Höhe des Anzeigenpreises geleistet. Für Fehler in telefonisch übermittelten Anzeigen haftet der Verlag nicht. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Düsseldorf.

Verlag „Der Artist": Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf 1 Louise-Dumont-Straße 25, Postfach 5208, Fernruf 35 94 96 (für Anzeigen und Abonnement) Postscheckkonto: Hannover 193 79.

Für die Redaktion verantwortlich: Erich A. Franz, 71 Heilbronn a. N., Karlstraße 115, Tel. 8 29 81, für den Anzeigenteil: Laurenz Offergeld, 4 Düsseldorf. Druck: Ed. Lintz KG., 4 Düsseldorf, Louise-Dumont-Straße 25.
Berliner Vertretung: Karl-Heinz Hansen, 1 Berlin 42, Alt-Mariendorf 23c, Telefon 7 06 57 34.

konzert agentur schlaepfer zürich
(staatlich konzessioniert)

Vermittlung erstklassiger Orchester jeder Art und Größe, Duos und Barpianisten in aller Welt

8032 Zürich (Schweiz) - Hottingerstraße 44 - Tel. 471810
Telex 54311 - Telegramme: Bookingswiss

Angebote qualifizierter Kapellen immer erwünscht

Kapellen

FREI

Volkstümliche Unterhaltungs- und Stimmungsmusik, frei ab November: **Stimmungs-Gesangs-Duo/Trio.** Blas-, Streich- u. mod. Tanzmusik, dreifache Besetzung. Verlangen Sie bitte Spezialofferte unter Nr. 16857 von Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Spitzen-Duo: Klav., Akk., Orgel, Schlagz., El.-Baß, Git., Ges. (5 Spr.). Stimmung, Tanz, Conférence, Kontakt, frei ab sofort. Ang. unter Nr. 16894 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Mod. **jugoslawisches Jazz-Orchester** mit Universal-Repertoire, frei ab 1. Dez. 1967. Ang. unter Nr. 16886 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Internat. **Duo, evtl. Trio,** ungarischer Violin-Virtuose, Klav., Hammond-Orgel, Harmonika u. Baß, frei 1. 10. Ang.: »Kapellmeister«, 2407 Travemünde, Dorfstraße 35.

DUO (Ehepaar) ab Nov. frei. Bes.: Orgel, Schlagz., Git., erstkl. Gesang, mod. Unterhaltungs- u. Stimmungsmusik; z. Z.: 216 Stade, »Hansaeck«.

GESUCHT

Erstkl. **Stimmungs- u. Gesangs-Trio** für Nov./Dez. 67 u. Jan. 68 gesucht. »Ball der einsamen Herzen«, 23 Kiel, Jägersberg 6, Ruf 41921.

Erstkl. Duos, Trios u. Quartetts für Engagements in Skandinavien. Ang. mit Auskünften, Fotos u. Tonbändern an Orkester Centralen, Bagsvaerd (Dänemark).

Alleinunterhalter

Erstkl. **Alleinunterhalter** (27), frei ab 1. Nov. od. Wintersaison. Pianist, Gesang, eig. Orgel, Echo-Anl., Rhythmusgerät, Ia Refer. Angebote (auch Agent) an st. Adr.: Teddy Haeseler, 7941 Pflummern, Hauptstraße 24.

Zitheralleinunterhalter, Ges., Jodel-Einlagen, Wiener Musik, ab 1. Nov. 67 frei. Ang. an: Gerd Lösch, 81 Garmisch-Partenkirchen, Am Gipsbruch 3; z. Z.: Weißes-Rößl-Weinstuben»«.

Frei 1. Nov. wegen Saisonschluß: **Jupp Wirtz,** am Flügel, Akk., Refr.-Gesang. Zu hören (außer montags) von 19-23 Uhr in Cochem/Mosel, Hotel »Alte Thorschenke«, Ang. mit genauen Angaben an: Jupp Wirtz, 559 Cochem, Endertstraße 55 (bei Hammes).

Alleinunterhalter per 1. Dez. 1967 nach Aachen gesucht. Es wollen sich nur Herren bewerben, die perfekt Klavier, Akkordeon u. Clavioline beherrschen. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 16839 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Einzelmusiker

FREI

Bassist, frei ab 1. 10. 67, ausreichendes Repertoire, Gesang, auch engl. sprechend. Angeb. an: Hans Fischer, 5 Köln-Ehrenfeld, Bauer Straße 5.

Frei 1. Nov.: **Pianist** (26), eig. Orgel, Mikro, Echolette, Solo-Satz-Gesang, mod. Stil bis Unterh., Pkw. vorh., Ia Refer. Ang. unter Nr. 16877 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei: **Pianist/Organist** (28/Australier), **Drummer** (Engl./22), 100% Notisten, Chorus, Arr. Erfahr. in Tanz- und Theatermusik, TV, Radio, Begleit., Nachtclubs. Möchten mit jeder größeren Band zusammenarbeiten, wenn mögl. für Wintersaison od. längeres Wintersportgebiet bevorzugt. R. Holland, Apt. 502, 6 Frankfurt (Main), Oeder Weg 100.

Trompete, N.-I. V.-Posaune, Baß-Vertr., Satz-Ges. (24), mod., Chorus, Notist, sichere Höhe, routin., Engl., spricht deutsch, frei 1. Nov. W. Edmonds, 46 Dortmund, hauptpostlagd.

Frei ab 1. 11.: **Bassist** (K+E [37]), Refr.-Ges., Echolette, Notist. Ang. an: Harry Welschhoff, 875 Aschaffenburg, Rhönstr. 12, Tel.: 2 76 28 (bis 19.30 Uhr).

Bassist (36), Notist, frei ab 1. 11. 67. Ang. erb. unter Nr. 16898 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei ab 1. Nov. für Konzert u. Tanz: I. **Trompeter** (Geige); **Tenorsaxophonistin** (Es-Alt/Akk.). Ang. unter Nr. 16899 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

Frei ab 1. 10. 67, evtl. sofort: **Pianist/Akkordeon-Solist,** eig. Orgel, 100% Notist, firm in allen Sparten: Konzert, Unterhaltung, Tanz, Cabarét-Begl. Klaus Schneiders, 43 Essen-Altenessen, Bäuminghausstr. 46.

Mod., vielseitiger **Sänger/Tenorsax./Klar./Geige/K.- u. El.-Baß,** frei ab 1. 12. 67. Ang. an: M. Essig, 75 Karlsruhe, Gervinusstraße 2.

Rout. **El.-Bassist,** Satz- u. Solo-Ges., N.-I. Tenor-Es-Alt-Sax., frei ab 1. Dez. Ang. unter Nr. 16896 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Tenor/Flötist/Sänger,** Chorus, Notist, frei. Nur gute Angebote an: »Musiker«, 2 Hamburg, Hallerplatz 1

Mod. **Drummer** (25/Engl.) sucht Engagement, ab sofort; US-Clubs bevorzugt. Zuschr. an: Mike Egan, 8671 Neugattendorf 10 (bei Hof [Saale]).

Trompeter, N.-I. Tenorsax, Piana-Orgel, frei ab 1. 11. 67. Angeb.: Jupp Lucas, 68 M'heim-Neckarau, Fischerstraße 4.

Frei ab sofort od. 1. 11. Erstkl. **Geiger** (Solist), mit mod. Tenorsax u. Klar., Solo-/Satz-Ges. Vollroutin. a. allen Gebieten. Ang. unter Nr. 16875 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Drummer** (31), möchte sich zum 1. 11. od. 1. 12. verändern; kein Solo-Sänger. D-12-Mikrofon vorh. Angeb. an: Günter Obernier, 4131Orsoy/Moers, Schulstraße 6.

Span. **Pianist/Organist,** frei ab 1. 12. Notist, Solo- u. Chorsänger. Ang. an: Ramon Pechuan, 6 Frankfurt/Main, »Hütten-Bar-Dancing«, Steinweg 7.

Erstkl. **Pianist/Organist,** N.-I. Baß, Vibr., Solo-/Satz-Ges., Arr., rout. in allen Sparten, Showman, gr. Repert., suche Anschl. nur an gute Kapelle. Bevorzuge Rhein/Ruhrgebiet. Ang. unter Nr. 16888 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf, od. Tel. Bonn 621902.

Geiger, erstkl., mod., guter Ausw.-Spieler, N.-I. Trompete, Schlagz.-Vertr., frei ab sofort. Angebote an: 73 Eßlingen, Flanderstraße 10 (bei Dittrich).

Schlagzeuger (38), guter Charakter, Mitsänger, eig. Hallanlage, m. Pkw., sofort frei. Ang. unter Nr. 16884 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei 1. 11.: **Bassist (K+E),** N.-I. Pos., Raum Ffm. Tel.: Bad Soden a. Ts. 2 24 97.

Span. **Schlagzeuger,** frei ab Dezember. Notist, Chor- u. Solo-Ges. Ang. an: Antonio Baño, 6 Frankfurt (Main), Steinweg 7, »Hütten-Bar-Dancing«.

Mod. **Tenorist, Klar.** u. erstkl. Violine u. Solo-/Satz-Ges., mod. Chorusse auf allen Instrumenten, 100% Notist (12 J. Funkarbeit!), frei ab sofort od. später. Ang. unter Nr. 16876 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei 1. Nov.: Rout. **Pianist,** für Trio u. gr. Ensemble. Unterhalt., Konzert, Stimmung, Tanzschlager. Notist, kabarettsicher, unabhängig, gültiger Reisepaß (auch B.-Tracht). Musikal. u. menschl. zuverlässig. Präzise, ausführl. Ang. unter Nr. 16881 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei ab 16. 11. od. später: Routin. **Geiger/Tenor-Altsax,** für Wintersaison od. Kurkapelle. Konz., Tanz, Kab., beste Refer., kein Reinfall! Ausf. Ang. an: »Musiker«, 75 Karlsruhe 21, Friedr.-Naumann-Str. 17 (bei Sommer).

Schlagzeuger/Sänger (25/Jugoslawe), frei ab sofort auf längere Zeit. Ang. an: Zecevic Sreten, c/o Vasovic, Amsterdam, Stadionplein 17.

Stud. **Bassist,** frei ab 1. Nov. 67 (33), mit erstkl. Refer. für Konzert, Tanz, Cabarét. 100% Notist, Satzges., auch mit Baßverstärker, eig. Pkw., für In- u. Ausland (Saison). N.-I. Klavier. Ang. an: Horst Polte, 8183 Rottach-Egern, Ludwig-Thoma-Str. 3; z. Z.: 4. Saison Kurorchester Bad Wiessee.

Pianist, zwei N.-I., frei 1. 11. 1967, evtl. früher. Ang. an: »Pianist«, 35 Kassel, Oberste Gasse 16 (b. Grabow)

Mod. **Pianist,** Notist, Chorus, ausw., frei ab sofort, bis 3× wöchentlich. Telefon: Neuß 1 92 16.

Tenormann, mod. **Trompete, K.- u. El.-Baß, Geige** (27), Satz-/Solo-Ges. mit hoher Stimmlage, Notist, Chorus, frei ab sofort od. 1. Nov. Angeb. an: Franz Kordesch, 4 D'dorf, Flurstr. 50

Schlagzeuger/erstkl. Sänger, gr. Rep., N.-I. El.-Baß, El.-Orgel, Git., sofort frei. Ang. unter Nr. 16893 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Erstkl. **Bassist** (33) für alle Sparten, frei ab 1. Nov. 67. Notist, Mitsänger, Chorus, auswendig, Symbol, evtl. N.-I. (auf Wunsch Baß-Verstärker); für In- u. Ausland. Eig. Pkw. Angeb. unter Nr. 16869 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei zum 1. 11. od. n. Vereinbarung: **Trompeter** (31), N.-I. Baß (El.-), Schlagz.-Vertr., guter Satz-Gesang, Notist, Satzf., Chorus, Soli, Showman, Arrangeur. Nur Ang. von Spitzen-Bands od. Funkorch. unt. Nr. 16870 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Gitarrist/Gesang, Notist, mod. Stil., Chorusse – und **Drummer/Gesang,** Notist, drive, Soli, frei zum 1. Nov. (Bandauflösung). Wir sind in allen Sparten routin., nette Kollegen und wollen zusammen in eine mod. strebsame Band einsteigen. Beste Instr. vorh., Pkw. Eilang. erb. unt. Führerschein-Nr. 1191/1, Birkenfeld, poste restante.

Frei ab 1. 10. 67: Mod. **Drummer u. Sänger,** Solo-/Satz-Gesang, mehrspr. (31/Ital.), rout. in allen Sparten, verträgl. Kollege, kein Trinker, sucht Anschl. an wirkl. gutes Orch. (von Duo bis Quintett). Echol.-Anl., Mikrofon sowie Pkw. vorh. Angeb. an: »Schlagzeuger«, 66 Saarbrücken 5, Hochstraße 149.

Frei 1. 12. 67: **Berufsmusiker:** Tenorsax, Klar., Geige/Soli (39), 100% Notist an jedem Instrum., Cho[illegible] Tanzmusik, Programm, Konzert, s[illegible] rout. in allen Sparten, kein Trinker, Reisepaß. Ang. unter Nr. 16874 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei sofort: **Bassist/Akk.** für vielseit. Ensemble. Baß: Konzert u. Tanz; Akk.: Tanz, Unterhaltung – viel auswendig. Verträgl., anpassungsfähiger Kollege. Ang. unter Nr. 16846 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Pianist/Akkord. (32), prima Kollege, möchte in Tanztrio einsteigen, gute Garderobe, etwas Gesang. Tanz, Stimmung. Ausführl. Ang. unter Nr. 16848 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Routin. **Es-Alt-Saxophonistin (Akk.),** frei für Konzert u. Tanz. Angeb. von Herrenkapellen bevorzugt. Ang. unter Nr. 16849 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

MUSIKER-GARDEROBE

über 1000 SMOKINGS, Sakkos, Hosen (schwarz und creme) SCHUHE (weiß und schwarz lagernd)

EXPRESS-VERSAND

Hans Pischinger CDH · 62 Wiesbaden
ALBRECHTSTRASSE 36 ● ECKE ORANIENSTRASSE ● TELEFON: 06121/301662

JOSEF VOGT *. . . bittet um Offerte von Kapellen aller Art!*
KAPELLEN-AGENTUR
behördlich beauftragt
62 Wiesbaden - Röderstraße 32 - Telefon 21553

Pianist / Akk., N.-I. Baß, Notist, Symbol, Chorus, Mitsänger, Orgel (wenn vorh.), evtl. Leihinstrument, Arrangeur, guter Auswendigspieler, rout. in allen Sparten (38), prima Kollege, frei ab 1. Nov. od. später. Ang. unter Nr. 16847 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Bassist für alle Sparten, frei. Überdurchschnittlich; Reisepaß vorhand. Frdl. Ang. an: H. Burchardt, 415 Krefeld, Steckendorfer 81.

Frei ab sofort: **El.-Bassist** (22), N.-I. Gitarre (studiert), Notist, Mitsänger, Pkw. Ang. an Paß-Nr.: AB 043 676, 55 Trier, postlagernd.

Mod. **Trompeter** (28), ledig, frei ab sofort, für Quintett/Sextett; Ausl. bevorzugt. Ang. unter Nr. 16864 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Pianist/Organist (28), N.-I. Baß, Mitsänger, Notist (Orgel/Mikrofon vorh.), möchte sich zum 1. Dez. (od. nach Vereinb.) verändern. Es mögen sich nur Kollegen melden, die noch Interesse an gutem Gesang u. Proben haben. Ang. unter Nr. 16860 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

El.-Bassist, N.-I. Piano, Akk., Haw.-Git., Solo-Ges., Hall-Anl., Pkw. (35), frei ab 1. Nov. (nur Ruhrgebiet!). Telefon: Bochum 4 38 56.

Mod. **Drummer** (25/Engl.) sucht Engagement, ab sofort od. später; US-Clubs bevorzugt. Angebote unter Nr. 16851 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Jg., rout. **Schlagzeuger** mit Gesang (20/Österreicher), sucht Anschl. an Berufskapelle. 3jähr. Berufserfahr. Ang. unter Nr. 16852 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Sologitarrist/Sänger (23) ab 1. Nov. für Beat-/Soul- od. mod. Tanzkapelle frei; rout., langj. Profi, eig. Kfz. Ang. unter Nr. 16853 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Rout. **Kontra-, evtl. El.-Bassist** (26), Notist, Satz- u. Solo-Ges. (Schallpl./Rundf.), N.-I. Schlagz., sucht Anschl. an Tanzkapelle ab 1. Nov., evtl. später. Südd. Raum bevorzugt. Ang. unter Nr. 16850 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Spitzenpianist (29)/**Orgel/Akk./Klar.**, Solo- u. Satz-Ges., perfekt auf allen Gebieten, Arrangeur, mit eig. Anlage, sofort frei. Nur erstkl. Angeb. an: Helmut Schwarzmann, Schruns (Österreich), postlagernd.

Frei ab 1. Nov.: **Sängerin** (34/Holl.), 4 Spr., gr. Rep., gute Refer. u. Häuser, 10jähr. Cluberfahr. in Deutschl. u. Frankr., eig. Mikrofon. Zuschr. bitte unter Nr. 16842 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei ab sofort: **Schlagzeuger/Akkord.** (42), Tanz, Unterhaltung, Stimmung. Franz Schössler, 465 Gelsenkirchen, Oskarstraße 1.

Mod. **Saxophonist** mit Flöte u. Klar., N.-I. Akk./Trompete, mit Klavier-Vertr., ab Okt. 67 frei. Tanz-, Unterhaltungs- u. Barmusik; Raum Westf. bevorzugt. Ang. unter Nr. 16844 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Tenorsax (Jugoslawe/30), N.-I. Klar. u. Baß. Guter Notist, guter Ton, viel ausw., mod. Improvisation, Cluberf., Pkw., frei ab 1. Okt. Ang. von guten Bands mit Gage unter Nr. 16845 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei ab sofort: Erstkl., ungar. **Geiger/Gitarrist** (29), spielt mod. Jazz, Tanz u. Unterhaltung, sucht Anschluß an gute Kapelle. Eilangeb. an: Kálmán Kiss, z. Z.: 6800 Mannheim, »Neuer Lindenhof«, Rheindammstraße 19.

Frei ab 1. 12. 67: Mod., rout. **Tenor-Sax./Flöte/Klar.**, Baß-Vertr., 100% Notist u. Auswendigspieler, Chorus, Chor-/Satzgesang. Interesse an guter Formation (Quintett/Sextett); In- u. Ausland. Ang. erb. unter Nr. 16861 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Überdurchschnittl., dynam. **Pianist** mit Kleinorgel, Arrangeur, Solo- u. Satz-Ges., sucht Anschl. an Spitzen-Band. Einstieg zum 15. 10. od. nach Vereinbarung. Ang. ab 2000,– DM an: »Pianist«, 43 Essen-Steele, Jak.-Weber-Straße 25 (bei H. G. Brune).

Routin. **Kontra-Bassist / B-Tuba**, für Schau- u. Trachtenkapellen, frei ab 1. Nov. Ang. unter Nr. 16859 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei ab 1. 10.: Erstkl. **Akkordeonist**, rout. in allen Sparten. N.-I. Cello u. Piano (38). Ang. erb. an Zérol Westermann, 51 Aachen, Oppenhoffallee Nr. 77.

Pianist (Akkordeon) frei zum 1. 11. für alle Sparten; Konzert, Tanz, Kabarett (Solistenbegleiter). Ang. unter Nr. 16855 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

Frei ab 1. Nov.: Erstkl. **Stehgeiger-Solist**, N.-I. Tenorsax., äußerst rout. in schwerster Konzertmusik sowie Jazz. Absolvent I. Häuser des In- u. Auslandes. Erbitte Ang. von nur gut. Bands an: S. Gutter, Essen, Windmühlenstraße 50.

Für Vorführung von elektronischen Orgeln . . .

. . . suchen wir einen seriösen und gewandten Herrn, der Farfisa-Orgeln bei uns, auf Reisen, beim Handel, auf Messen und Ausstellungen und im Rahmen anderer Verkaufsförderungsmaßnahmen wirkungsvoll demonstrieren kann. Bewerbungen mit Unterlagen, die umgehend zurückgesandt werden, erbeten an

FARFISA Musikinstrumente GmbH
z. Hd. von Herrn Artur Sauer
506 Bensberg - Obersteeg

Mod. **Drummer** (34), versiert in allen Sparten, Notist, Solo- u. Refr.-Ges., beste Refer., sucht Anschl. an gutes Trio/Quartett. Einstieg ab 15. 10. 67 od. später. Ang. unter Nr. 16856 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei ab 1. 11. 67: Dynamisch swingender **Drummer**, rout. in allen Stilarten sowie in südamerikan. Rhythmen, Notist, Satz- u. Solo-Ges., showmäß. Arbeiten gewohnt. Ang. an »Schlagzeuger«, 239 Flensburg, hauptpostl.

Saxophonist (Tenor/Bariton), **Klar.**, Baß- u. Drums-Vertr., Notist, Chorus, US-Cluberfahrung; ab sofort frei! Ang. an: H.-J. Müller, 6 Frankfurt (Main), Münchener Straße 59.

Kontra-Bassist/Tuba/Drummer (37), Notist, Konzert, Unterhaltung und Tanz, frei ab 1. 11. od. später, sucht Veränderung (auch Schiffahrt). Ang. unter Nr. 16858 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei 1. 11.: Mod. **Pianist/Organist** (Soli), eig. Farfisa de Luxe, kompl. Anlage. Rout. in allen Sparten, Symbole, Chorus. Nur gute Ang. erb. an: »Pianist«, 5427 Bad Ems, postl.

Drummer u. El.-Bassist, N.-I., beide Gesang, Notisten, auch einzeln, ab 1.Nov. od. später frei. Zu hören tägl. bis Okt. (außer montags): Köln, »Fröhl. Weinstuben«, Kaiser-Wilh.-Ring. Suchen Anschl. an Trio/Quart. u. aufwärts; bevorzugen Raum Bielefeld/Umgeb. od. Westf. Ang. K. Hamann, 5 Köln a. Rh., Lübecker Str. 12 (bei Geller).

Frei 1. 12.: **Stehgeiger, Tenor, Klar.**, rout in allen Sparten. Notist u. ausw. In- u. Ausland. Ang. an »Stehgeiger«, 894 Memmingen, Kempter Str. 22.

Frei: **El.-Bassist** (Notist), **Sänger** (vielspr.), N.-I. Gitarre. Ang. unter Nr. 16843 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

Mod. **Tenorsax, Geige, Vibr., Baß u. Schlagz.-Vertr.**, Notist, ausw., mod. Chorusse, Satzges. (30), sucht Anschl. im Rhein-Ruhrgebiet (nicht Bed.); frei ab 1. 11. Ang. an Paß-Nr. 8762761, Tönsberg (Norwegen), poste restante.

Guter **Bassist** n. b. (Sologit., Tenorsax, Klar., Mitsänger), ab sofort frei. Heinz Gadow, 84 Regensburg, Schlesierstraße 4.

Frei 1. 11. od. später: Erstkl. **Solo-Cellist**, welcher auch ein guter Akkordeonist ist, für kl. Ensemble. Älterer, durchaus routin. Musiker. Ang. erbittet Alfred Mertens, 6748 Bad Bergzabern, Zeppelinstr. 72.

Frei ab 1. 11.: Mod. **Drummer/Sänger** (31), auch Ausland; Wintersaison bevorzugt, aber nicht Bed. Angeb. an: Günter Hubbert, 7841 Kleinkems/Bd. Neue Straße 97, Tel.: (07628) 819.

Tenor- u. Altsax, Klar. u. Akk. (40), ledig, einwandfreie Satzsicherheit, jede Menge Chorus, Pkw., frei. Günter Luppa, 1 Berlin 61, Nostitzstr. 41, Telefon: 69 33 12.

Ia **Bassist, Pos., Akk.**, Satz-Ges., frei ab sofort für mod. Tanz- u. Konzertmusik. Ang. an: T. Wallus, 46 Dortmund, Clausthaler Str. 3.

Rout. **Geiger** (obl. u. I.), **Tenorsax./Klar.**, frei 1. 11. 67 od. später, für alle Sparten, Kur-Ens. usw., auch näch. Somm.-Saison (auch Schiffseng. angenehm). Ang. erb. unter Nr. 16880 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Guter **Sänger**; Instrumente: Orgel, Akk., Piano, El.-Baß, Rhythm.-Git., evtl. sofort od. später frei. Ang. unter Nr. 16873 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

Frei sofort für US-Clubs: **Swing-Tenorist**, N.-I. Trompete, Klarin., Chorus, Notist. Tel. 909815 Den Haag.

Stud. **Bassist / El.-Baß / El.-Gitarre, Gesang**, fünfsprachig (32), nachweisl. Rundfunk; frei ab 1. 11. 67. Ang. an: Bassist Pfeiffer, 469 Herne, Leibnizstraße 5.

Bassist, Kontra (auch »arco«), El.-Baß, Akk., sucht Anschl. an Band ab Trio, auch Beat. Ang. an» Musiker«, 4353 Erkenschwick, Vossacker 77.

Pianist/Orgel (w. vorh.), mod., Konzert, Cabarét, frei ab 1. 11. 67. Eilangeb. »Pianist«, 33 Braunschweig, Berliner Str. 100 (bei G. Brennecke), Ruf: 7 23 65.

Guter **Stehgeiger od. Sitzgeiger mit Akk. u. Tenorsax** (50), frei ab 1. 11. od. später; Kurorchester, Kurkapelle od. Hotel angenehm. Gute Refer. z. Z. im Kurorchester Bad Neuenahr. Auch ganzjährig interessiert. Karl Becker, 5483 Bad Neuenahr, Sebastianstraße 117 (bei Esser).

El.-Bassist (29) mit N.-I., für überdurchschnittl. Band ab Quartett frei nach Vereinbarung. Fleißiger Arr. u. guter Satzsänger. Angeb. unter Nr. 16871 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

El.-Bassist/Spitzensänger (5spr.), alle Sparten, N.-I. Schlagz., Gitarre, El.-Orgel, frei ab sofort. Ang. unter Nr. 16892 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Pianist/Kleinorgel (22), Solo-/Satz-Gesang, ab 1. 11. frei. Kein Star, aber kollegial u. probefreudig. Ang. nicht unter Quartett an: Charly Banspach, 84 Regensburg, Weißgerbergraben 18, Telefon: (09 41) 5 19 59.

GESUCHT

Mod. **Tenorist mit Klarin. u. Flöte** (Höchstalter 30), von mod. Show-Band gesucht. Gagen nie unter 2300,- DM bzw. 480,- $. Ang. mit Foto, Tonband u. Altersangabe unter Nr. 16901 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Suche swing. **Schlagzeuger** mit Notenkenntnissen, N.-I. Baß od. Git., zu gutem Allr.-Trio, Baß. Verlangt werden sämtl. Stilarten, auch Beat, Solo- u. Satz-Ges. (deutsch/engl.). Bed.: Menschl. einwandfr. Kollege mit D-12-Mikrofon (kein Miesmucker), Alter nicht über 31 J. Lege Wert auf lange Zus.-Arbeit. Wirkungskreis: Rhein-Ruhrgebiet. Gage: 1700,— brutto. Einstieg nach Absprache. Tel. Recklinghausen 27617.

Ges.: **Bassist** (E+K) mit Posaune. Notist, harmoniesicher, allround, jg., zu Topband, In-Ausland, Topgage. Off. mit genauen Angaben unter Nr. 16383 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Mod. **Bassist**, Satz- u. Solosänger, z. 1. 12. zu Trio gesucht. Durchschnittsangebote zwecklos. Off. unter Nr. 16523 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Karl Heinz Schmid
85 Nürnberg, Kaulbachstr. 12
Nur Angebote 1. Häuser
the king boys
modern rhythmisch dynamisch aktuell Show Konzert
internationales Dance- und Showquintett

ERNST DOSCH **Kapellen-Agentur** (behördlich beauftragt)
FRANKFURT/M., Günthersburg-Allee 67, Tel. 452006
Offerten laufend erbeten.

Reisefreudiger **Pianist/Akk.**, von erfolgreichen Kollegen, Schlagz., El.-Baß, Git., elektr. Orgel, Conférence, Sänger, als Duopartner gesucht. Es mögen sich nur Koll. melden, die an einer langen Zus.-Arbeit interessiert sind. Ang. unter Nr. 16895 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Jg., reisefreudiger **Pianist / Sänger** (Notist), mögl. mit Orgel, für viels. Trioarbeit im In- u. Ausl., nur für lange Zus.-Arbeit, zum 1. Nov. ges. Ang. unter Nr. 16887 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Bek. Quartett im Rhein-Ruhrgebiet sucht zum 1. Dez. 1967: Jg. **Tenormann mit Klar./Violine/Baß u. Ges.** (hohe Stimmlage). Wenn mögl. Arr. Gage 2000,– mit freien Tagen. Lege großen Wert auf lustigen, netten Kollegen, nicht über 35 J. Off. mit Bild (bei wem gespielt u. wo zu hören?) bitte unter Nr. 16883 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Gesucht ab 1. Nov.: **Akkordeonist** für Unterhaltungs- u. Tanzmusik. Ang. unter Nr. 16882 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Allround-Pianist/Harmonika/Gesang/Orgel, für Konzert-, Unterhaltungs- u. mod. Tanzmusik, in Dauerstellung auf Jahresvertragsbasis gesucht. Schiffsengagements in Kreuzfahrt auf Luxuslinien u. festen Häusern in Skandinavien. Einstieg nach Vereinbarung. Es werden verlangt: Blattsicherheit, Chorus u. Stilistik. Bewerbungen unabhängiger Kollegen mit neuestem Foto, Paß- u. Personaldaten an: Kapellmeister K. Althans, c/o Fred. Olsen Ltd., MS »black prince«, 33/34 Bury Street, London E.C. 3. (England).

Suche ab 1. Dez. 67 für In- u. Ausl.: **Pianisten** mit Orgel, zu int. Quartett. Bed.: Notist, Cabarét-Begl., Chorus. Ang. mit Bild (Anfangsgage: 1600,– DM) unter Nr. 16862 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Bassist mit Pos. u. etwas Gesang od. Bassist mit Baritonsax, von mod. Showsextett, für US-Clubs gesucht; ebenso junge **Sängerin** ab 1. 11. Off. mit Bild unter Nr. 16866 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Bassist mit Gitarre u. Ges. sowie mod. junge **Sängerin**, ab 1. Nov. von bek. Sextett für US-Clubs gesucht. Off. mit Bild unter Nr. 16867 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Zum 1. 11. 67 sucht Spitzensextett für In- u. Ausland: **Tenorist / Flöte**, wenn mögl. Pianovertr. Höchstgagen. Ang. an: Eddy Wolf, z. Z.: 85 Nürnberg, Spittlertorgr., »Bijou-Dancing«.

Internat. Girl Band »The Honeybeats« sucht ab sofort: Erstkl. **Gitarristin/Saxophonistin** (evtl. Trompete), hohes garantiertes Gehalt. Kontakt: Clemens Steinpichler, 8 München 23, Klopstockstr. 6/13, Tel.: 34 55 71.

Ges. ab 1. 11. od. früher nach Südd. zu Ges.-Quartett: Jg., rout. **Tenormann/Klar.**, N.-I. El.-Baß (vorh.), mind. Satz-Ges. Notist, Chorus (ca. 100 leichte Arr.), nur verträgl., aufgeweckter Mann der nette Koll. sucht, Probe- u. reisefreudig. Anfangsgage: 1500,– DM, 4 freie Tage. Bei Gefallen Jahresvertrag. Unwahre Angaben gelten als Vertragsbruch. Ausf. Off. mit Bild (zurück), wo zu hören? unt. Nr. 16890 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

Suche ab sofort: **Pianist** m. eig. Orgel u. Gesang, zu Duo. Tel. Osnabrück: 2 26 47.

Mod. **Pianist mit Orgel** ab 1. Nov. zu Quartett gesucht. Bed.: Allroundmusiker, einwandfr. Notist, Kab.-Begl. Ang.: »Kapellenl.«, 68 Mannheim, hauptpostlagernd.

Jg. **Bassist**, evtl. N.-I., Ges. (Satz), per 1. 11. 67 od. später gesucht. Gage: 1810,– DM brutto. Angebote (wo zu hören?), Refer., probe- u. reisefreudig, lange Zus.-Arbeit (im Trio). Nur gute Verhältnisse! Ang. unter Nr. 16891 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Ges. ab 1. 11. 67: Mod. **Allr.-Drummer/Sänger** (Solo/Satz), N.-I. angenehm. Alle Stilarten, kommerz. bis zeitgemäß. In- u. Ausland. Ausf. Eilbildangeb. unter Nr. 16879 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

In BERLIN

Musikhaus am Zoo
OTTO SIMONOVSKY

Nürnberger Str. 24a (Ecke Augsburger Str.)
1/2 Min. ab Tauentzienstr. - U-Bahn, Augsburger Str.
Riesenauswahl. 8 (acht) Schaufenster besichtigen.
Alle Musikinstrumente u. Elektr.-Orgeln, Heimorgeln, Verstärker, Echo-Hallgeräte, Mikros, Stative
Kundendienst - 4 Reparateure - 3 Techniker
Ersatzteile, Zubehör, Teilzahlung, Telefon 240426
Ankauf - Bargeld (auch beschädigte Instrumente)

Suche z. 1. 11. 1967: **Allr.-Pianist, Akk., Orgel** (wird gest.), für längere Zus.-Arbeit, In- u. Ausland. Bed.: Notist, Blatt, Chorus, viel ausw. Ges. angenehm. Ausf. Eilbildang. m. Alter unter Nr. 16878 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf, erbeten.

Sängerin, gutaussehend u. attraktiv, zu Spitzenquintett, ab 1. Nov. 1967. Ang. mit Foto, evtl. Refer., erb. unt. Nr. 16885 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf Spitzengage!

Suche mod., jg. **Tenorist/Bassist/Ges.** zu jg., duften Koll., ab 1. 11. Angeb. mit Bild unter Nr. 16872 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Sext. sucht **Tromp./Pos.**, mögl. hohe Satzst., sowie **Bassist/Solosäng.** 1. 11. Höchstgag. Eilbildoff. an »Kapelle«, 645 Hanau, postlagernd.

Ges. 1. Nov.: Jg., attrakt. **Sängerin** (engl./dtsch.). »Kapellenleiter«, 645 Hanau, postlagernd.

Spitzensextett sucht **Trompeter** mit N.-I. (Geige od. Git.); Mindestgagen 2200,– DM bzw. 480,– $. Einstieg nach Vereinbarung. Zuschr. mit genauen Angaben u. Foto (wo u. wann zu hören?) unter Nr. 16841 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Gesucht ab 1. Nov.: Erstkl., mod. **Trompeter**, zu Sextett. Bed.: Guter Notist, Chorus. Refer., Alter, Foto, N.-I. angeben. »Kapellenleiter«, 6451 Bruchköbel, Breslauer Straße 6 (bei Genzel).

Zum 1. 11. 1967: Mod. **Drummer** mit N.-I., zu int. Trio, in guter Zus.-Arb. gesucht. Bed.: Sänger u. Notist, für In- u. Auslandsengagements. Bildzuschr. bitte an: Trio Fred Pohl; z. Z.: 777 Überlingen (Bodensee), Bodanweg 41 (bei Frau Haitz).

Gesucht ab 1. Dez. zu Sextett: Mod. **Pianist mit Orgel** u. ein **Drummer**; beide Herren müssen gute Notisten sein. Chorus/Gesang erwünscht. Off. mit Unterlagen unter Nr. 16854 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Suche ab sofort für mein Septett: Jg., mod. **Pianisten** u. einen jungen swingenden **Schlagzeuger**; gute Notenkenntnisse sind erforderl. Blattspiel nicht unbedingt, da Einarbeit möglich. Eilang. an Münzer-Swingtett 68 Mannheim, Lortzingstraße 1a, Telefon: 3 22 51.

Suche ab 1. 11. 67: **Allroundpianist/Orgel**, Solo-/Satz-Ges., zu Trio. Engagement Raum Gießen/Frankfurt, 36 Std., freie Tage. Ang. an H. Krause, 63 Gießen, Waldbrunnenweg 1, Tel. (06 41) 3 12 62.

Jg., mod. **Drummer** mit Beatgesang u. Notenkenntnissen, zu Showsextett gesucht. Geboten wird Spitzengage, Engagements in den besten Häusern des In- u. Auslandes. Ang. m. Foto, Altersangabe, Tonband usw. unter Nr. 16840 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

Gesucht 1. Nov.: Jg. **Sänger mit Git. u. El.-Baß**, comerciel, Soul, Beat, engl. Gesang. »Kapellenleiter«, Zürich, Hotel Splendit, Rosengasse 5 (CH).

Traber Cabarét Freiburg sucht zum 1. 10. 1967: **Pianist/Organist** (Hammondorgel vorh.), zu Duo. Langer Vertrag möglich. Ang. sofort: Traber Cabarét, 78 Freiburg, Adolf Heer, Postfach 732.

Pianisten, Schlagzeuger, Akkordeonisten, Gitarristen, Sänger (Damen u. Herren) lfd. für mehrere Betriebe (Discotheken) für neuartige Idee gesucht. Bewerbung an Karl Storms, artistischer Leiter, Blatzheim AG, 5 Köln, Kartäuserwall 12-18.

Ges.: **Tenor-Bariton-Sax., Klar., Flöte**, Notist, Chorus, In-/Ausland, lg. Zus.-Arbeit, zu Spitzensextett. Spitzengagen, jung, vital, Showman. Ausf. Off. unter Nr. 16382 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Künstlerbedarf

Service- und Reparaturdienst für Echogeräte, Verstärker, Elektronen-Orgeln, sofortige Erledigung! **Größte Auswahl.** Verstärker aller namhaften Hersteller, Mikrophone, Boxen, Elektronen-Orgeln, Schlagzeuge LUDWIG, PREMIER, TRIXON u. a. Evtl. nehmen wir gebrauchte Instrumente in Zahlung! Teilzahlung an solvente Musiker möglich! Musikhaus **Schmachtenberg**, Abt. Elektronik, 43 Essen, Freiheit 1, Tel. 23 86 33. Auch Reparatur-Versand-Dienst!

Ein »**Büscher**«-**Es-Alt-Saxophon**, gut erhalten, kompl. mit Etui für 600,– DM zu verkaufen. Xaver Schmid, 6544 Kirchberg, Hauptstraße 31.

Hammond-Orgel L 100 (neuwertig), mit Garantie, für 4750,– DM zu verkaufen. »Schwabinger Heuboden«, 8 München, Feilitzschstraße.

Einmalige Kaufgelegenheit: **Kontra-Baß** für Konzert u. Tanz, mit zwei Bögen u. Baßhülle, für 350,– DM zu verkaufen. Ang. an: B. Utczyk, 77 Villingen/Schw., Postfach 369.

Trompeten, Posaunen, Saxophone, Flöten — aus USA, Frankreich, Deutschland. Fabrikneue Instrumente und ständig günstige werksüberholte Gelegenheitskäufe. **Musik - Bertram**, 7800 Freiburg, Friedrichring 34, Telefon: 4 50 56, Importeur.

»**Fender**«-**Baß** »**Jazz Master**«, **2 Stereo-**»**Grundig**«-**Boxen, D-12-Richt-Mikro**, günstig zu verkaufen. Tel. (bis 17 Uhr): Wuppertal 44 12 43.

2manualige elektronische Orgel zu verkaufen. Zuschr. an Edgar Bremkamp, 3320 Salzgitter-Lebenstedt, Carl-von-Ossietzky-Straße 7.

Erstkl. **B-Klarinette** mit Spezialmundstück sowie »**Framus**«-**Elektro-Baß** (Git.-Form), umständehalber zu verkaufen. S. Haase, 7536 Ispringen, Postfach 23.

Ihre eigene Schallplatte erhöht Ihr Renommee und gibt zusätzliche Gewinnmöglichkeiten! Fordern Sie Prospekte und Preise an. **Tonstudio Engelsmann und Burghardt oHG**, 462 Castrop-Rauxel, Postfach 49.

Schlager, Chansons, Folksongs in Text und Musik, eigene Komposition noch unveröffentlicht. Wer ist interessiert? Klavierstimmen anfordern. Unter Nr. 16865 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Ihr Fachgeschäft in Köln: Musikhaus Weber, 5 Köln, Ebertplatz 2, Tel.: 73 31 70.

Alle Musikinstrumente u. Zubehör liefere ich von der einfachsten bis zur Spitzenqualität in- u. ausländischer Hersteller für den anspruchsvollen Künstler. Musikhaus Wilhelm Monke, Meisterwerkstätten für Instrumentenbau, 5 Köln-Ehrenfeld, Gutenbergstraße 59/61, Ruf 52 10 66.

LOWREY-ORGELN, Katalog 1967, mit den sensationellen neuen Modellen (kompl. Schlagzeugeffekte). Ständig Gelegenheitskäufe in fast allen führenden Orgelmarken, Verstärkern, Hall-Echo u. Boxen. Vorführung allerorten, bequeme Teilzahlung, Inzahlungnahme gebrauchter Instrumente. Jörgensen-Electronic, 4 Düsseldorf 1, Berliner Allee 67, Telefon (0211) 13723.

PAUL MEISSNER behördlich beauftragt
Vermittlung von Kapellen jeglicher Art und Besetzung!
Offerten laufend erbeten!
81 GARMISCH-PARTENKIRCHEN
Thörlenstraße 5
Telegramme: Meissneragent Garmisch
Telefon: 08821/2100

HEINZ GRAF

Intern. Kapellen-Agentur (behördlich beauftragt)
4 DÜSSELDORF - Stresemann-Straße 31 - Telefon 36 28 24
Offerten laufend erbeten!

»Fender«-Gitarren-Verstärker, Orgel-Electric, Piano-Zweitboxen, Banjos, Saiten, »Rogers«-Schlagzeuge. Fordern Sie noch heute Katalogpaket an. Peter Schmidt, 355 Marburg, Biegenstraße 53.

»Selmer-Paris«-Es-Alt-Saxophon mit **Koffer**, wie neu: 900,– DM; **»Julius-Keilwerth« - Bariton - Saxophon** mit **Koffer**, wie neu: 900,- DM; wenig gebrauchte **Echo-Geräte, Verstärker u. kompl. Ges.-Anlage. »Trixon«-Schlagzeug,** fast neu; **B-Klarinetten** beider Systeme, weit im Preis herabgesetzt. Musikhaus Schmachtenberg, 43 Essen, Huyssenallee 3, Tel. (02141) 238633.

Verschiedenes

Wo wohne ich in Mannheim? Möbl. Doppelzimmer mit fl. W. u. Koch-Gelegenheit finden Sie bei H. Roloff, 68 Mannheim, B. 7. 3., Tel. 21624.

Krankenversicherung für Musiker über 900,— DM Gage. Auf Wunsch auch mit Krankenhaustagegeld pro Tag bis 50,— DM in bar. Offerte kostenlos: „Mittelstandshilfe" Bez.-Dir. Walger, 56 Wuppertal-E., Schwanenstr. 48, Tel. 44 02 92.

Anschriftsgesuche

Gesucht: **Ossi Dudek** (Trompete). G. Wolff, 6081 Biebesheim, Sudetenstraße 19.

Bill Briffies bitte melden! Unter Nr. 16868 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Musiker-Garderobe

Show-Jacken - Leinen - geblümt . . DM **69.50**
Trevira-Jacken - erstklassige Qualität DM **79.50**
Hosen - aus Trevira, erstklassige Qualität DM **39.50**

Fordern Sie bitte unverbindlich Bildprospekt und Stoffmuster an!

Garderobe für:

Musiker	Abteilung 11
Kellner und Mixer	Abteilung 12
Karnevalsvereine	Abteilung 13
Beat-Bands	Abteilung 14
Uniformen	Abteilung 15

HEINEMANN
2 Hamburg 4
Kastanienallee 29
Tel. 0411/31 71 91, Abt. 9

Fordern Sie bei Interesse bitte den Werbewagen an!
Man besucht Sie überall kostenlos.

Allegro Show

internationales Gesangstrio mit dem besonderen Sound.

Z. Z. Jonathan-Betriebe, Bielefeld. Frei ab Dezember 67 auch Wintersaison. Ang. guter Häuser im In- und Ausland auch Agenturen angenehm.

Perman. Adresse: PETER ZIMMER, 2407 Bad Schwartau, Hauptstr. 42/44.

Pianist und Alleinunterhalter

(Tanzmusik u. Gesang), lateinamerikanische Stilart, für

Olé-Bar in 1 Berlin 12, Droysenstr. 10, Telefon 8 87 22 34 gesucht. Angebote ab sofort erbeten.

Suche

Erstklassig. Band

mit mehrstimmigem Gesang (ab Trio aufwärts) für Demoband-, evtl. Schallplattenaufnahmen. Mögl m. Probe-Tonband. Angebote erbittet:

Walter Schnak, 1 Berlin 61, Grimmstraße 25

Junger Gitarrist

(26), Notist, sehr modern, rout. in Jazz bis Beat, mod. stil. Chorusse, swingend, Solo- und Background-Ges., Pkw. vorh., frei zum 1. November.

Angebote von mod. und strebsamen Bands erbeten unt. Paß-Nr. II-2/65-F BIRKENFELD poste restante.

Ihre Aushilfe!

Piano, Akkordeon, Elektr. Baß, Gesang, Show, Disk-Jockey mit Orgel-Hallanlage, PKW

Anruf genügt: Bochum 43856

Die Unterhaltungsgaststätte PIK-AS, KÖLN, sucht für die Mon. November / Dezember 67 ein erstklassiges

eingespieltes DUO

Besetzung: Orgel, Piano, Akk., Schlagzeug, Gitarre oder Baß.
Bedingung: Gesang beid. Herren

Offerten erbeten an Pik-As, Köln 10, Postfach 199, Hans Wappen.

Wir suchen ab 1. Nov. 1967 für unser »**HANSA-ECK**« ein vielseitiges, modernes

Gesangs-Duo

für Tanz- u. Stimmungsmusik. Arbeitszeit ca. 35 Std. wöchtl. Besetzung: erw. Klein-Orgel, Akkordeon, Gitarre, Baß.

Angebote an H. Schomaker, 216 Stade, Postfach 249.

Die **Gutsschänke** in Trier sucht für Jan., Febr., März 68 zugkräft. Alleinunterhalter od. Duo, am liebsten

Zitherspieler

(nach Möglichkeit mit Gesang- und Jodeleinlagen).

Interessenten mit guten Referenzen richten bitte ihre Bewerbung an **Gutsschänke**, F. Duhr, 55 Trier, Saarstr. 18.

Alleinunterhalter

ab 2. Januar 1968 für Konzertcafé gesucht
(kein Tanz)

Hammondorgel, Klavier, Unterhaltungsmusik, Schlager mit Gesang wird bevorzugt.

Nur wirkliche Könner mögen sich melden.

Angebote unter Nr. 16897 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf

Gesucht ab 31. Dezember 1967 oder später für Dauer-Engagement in der Schweiz in modern. Tanz-Trio

jüngerer modern. Saxophonist

(mit Nebeninstrument)

Noten-Kenntnisse sowie Background-Gesang erforderlich. Es mögen sich nur Interessenten melden, die an einer längeren Zusammenarbeit interessiert sind.

Offerten mit Bild erwünscht an Pol-Graf-Combo, Friedberg, 9445 Rebstein/St.G. (Schweiz).

WALTER FIRLL
GASTSPIEL-DIREKTION

Suche stets gute Bands für US-Clubs
vorwiegend in Süddeutschland und Oberbayern
8602 TROSDORF - HIRTENSTRASSE 11 - TELEFON 09503/267

Süddeutsche Kapellen-Agentur (behördlich beauftragt) ● Vermittlung von Kapellen aller Sparten ●

Hans Allmendinger

7 Stuttgart-W, Reuchlinstraße 9, Telefon 62 3570

TONI STEINGASS

ALLEINUNTERHALTUNG AUS KÖLN

Akkordeon, Klavier. Eigene Lautsprecher-Anlage. Humor, Tanz- u. Unterhaltungsmusik. Eigene Solo-Vorträge. Conférence. Der Volltreffer für jedes Haus. Frei für Tagesgeschäfte.

5 KÖLN-NIPPES - Gustav-Nachtigal-Str. 26 - Telefon: 76 74 13

Künstler-Kleidung!

1000 Bühnenjacken, Anzüge u. Hosen stets am Lager

Anprobieren und sofort mitnehmen!

Smokings in besten Qualitäten und Farben: **DM 59,–** bis 129,–
Anzüge **169,-** bis 198,- · Hosen **49,-** bis 59,-

Richard Schmitt Dortmund, Münsterstr. 40. Telefon 81 83 57

weitere Geschäfte in: Köln, Auf dem Berlich 3-5 · Recklinghausen
Gelsenkirchen · Ibbenbüren · Rheine-Westf.

Geschäftszeiten: 9 bis 18³⁰ Uhr täglich, auch samstags

Die nächste artist - Ausgabe

kommt am Dienstag, dem 17. Oktober zum Versand. Schluß der Anzeigenannahme für diese Ausgabe ist am 7. Oktober. Der Schlußtag gilt auch für Abbestellungen und Textänderungen bestellter Anzeigen.

Adressenänderungen bis zum 12. Oktober erbeten Vorgenannte Termine sowohl für Anzeigen als auch für Adressenänderungen bitte genau einhalten, da spätere Einsendungen für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden können.

NOTEN - Transparente
stichartig liefert
MUSIK-WERBEBÜRO
OTTO Schniemann
5600 WUPPERTAL-BARMEN
Rott 41 Ruf 59 36 30

KÜNSTLER und KAPELLEN-AGENTUR
HERMANN AHRENS
LUDWIG H. WESTKAMP
behördlich beauftragt
KÖLN
Hohenzollernring 88
Tel.: 210848
nach Büroschluß
514345/522959
Telegramm-Adresse
rheinkunstagent

KURT LINDNER

DER Pianist
DER Sänger
(gesch. Bariton
m. eig. Mikro-Anlage)
DER Akkordeon-Solist
DER stimmungsvolle
Alleinunterhalter
m. eig. Clavioline

Wie immer: Weindorf-Betriebe, Düsseldorf
Priv. Anschrift: 4 Düsseldorf, Herzogstraße 56

Vertragsvordrucke
Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf

Grüße vom Niederrhein
„GERDONA"
Alleinunterhalter
Baldwin-Organ - Akkordeon - Trickschlagzeug - Humor - Stimmung - Tanz - Pausenlose Darbietungen - Mikro-Hall-Anlage.
Angebote für 1968 angenehm unter Nr. 16863 an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

ALLES FÜR MUSIK BEI
Musik Oechsner
8500 NÜRNBERG
Karolinenstr. 43-45 (Atlantik-Passage) - Brunnengasse 40, Telefon 22 54 45.

3 BERNY'S

(Internationales Spitzen-Trio)

Gesang in 4 Sprachen, z. Z. Bacchus-Keller, Rüdesheim / Rh.

Gastspiele: November: C. C. Oldenburg · Dezember: Corso Aachen-Alst. Januar/Februar 68: Alexandra-Revue Den Haag/Holl. · März frei April bis Oktober 68: Ree.-Eng. Bacchus-Keller Rüdesheim / Rh. November 68: Ma-Cherie, Duisburg. Frei ab 1. Dezember 1968 (frei für Wintersaison).

Perm. Adr: 45 Osnabrück-Hellern, Lengericher Straße 49

Ludwig
- **Baß-Drums**
- **Snare-Drums**
- **Tom-Toms**
- **Bongos**
- **Timbales**
- **Bühnenpulte**
- **Trommelhüllen**
- **und sämtliches**
- **Zubehör**

Ausführlicher Schlagzeugkatalog kostenlos
Musikhaus HACK
34 Göttingen
Postfach 313

ADLER

Die Entwicklung auf dem Unterhaltungssektor hat ganz neue Maßstäbe gesetzt.

Die beratende Funktion des Agenten mit Privatinitiative wird wieder viel stärker in Anspruch genommen.

Der moderne Musikagent muß heute Ideen haben.

Und up to date sein.

behördlich beauftragt
Bruno Adler
Musikagentur
8 München 13
Birnauer Str. 4
Telefon 370717

24jähriger Musiker

(Saxophon, Klarinette, Flöte, Baß, guter Notenleser) sucht Anschluß an deutsches Unterhaltungs- od. Tanzorchester. Referenzen vorhanden. Frühestens ab 1. Dezember 1967 frei.

Offerten erbeten unter Nr. 16889 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

HEINZ O. SCHNEIDER

(behördlich beauftragt)
INTERNATIONALE ARTISTEN- UND KAPELLEN-AGENTUR
633 Wetzlar - Postfach 372 - Telefon Wetzlar Sa.-Nr. 6016

Suche laufend gute Bands und Bandsängerinnen für US-Clubs in Deutschland

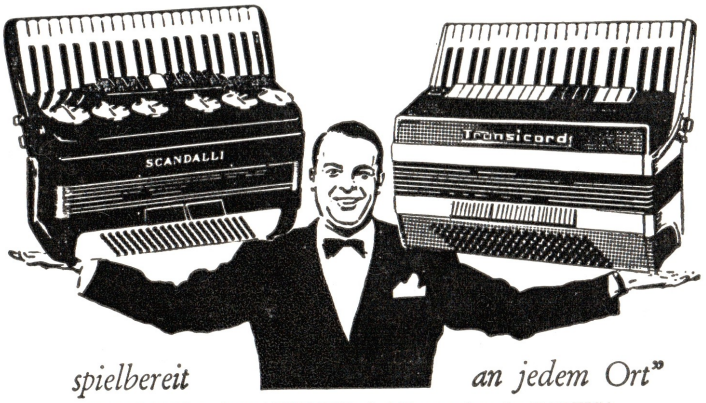
Komponisten-
und Texter-Wettbewerb
um die

GOLDENE BAVARIA

Einsendeschluß 15. November 1967

Teilnahmebedingungen durch das
INTERNATIONALE PODIUM
8 München 21
Joergstraße 56 - Telefon 08 11 / 56 89 83

"Mit SCANDALLI und mit TRANSICORD



spielbereit an jedem Ort"

SCANDALLI und TRANSICORD sind Erzeugnisse der FARFISA

Jazzmusik? Thomastik!

Faszinierender Klang durch beste Besaitung!
Das Neueste: **Rasanza** und **Medium**

KÜNSTLER-SEIL-SAITEN OTTO INFELD

- die runddrahtumsponnenen Saiten für Elektro-Jazz-Gitarre
- bandumsponnene Saiten für Elektro-Jazz-Gitarre, -Baß-Gitarre
- Seilsaiten „Superflexible" für gezupften Kontrabaß
- brillant, rasant und weltbekannt
- Erzeuger: **Dr. Thomastik-Infeld, Wien**
- Vertretung für die Bundesrepublik: **Willy Hopf & CO.**

Die weltbekannten Blätter VIBRATOR direkt vom Importeur, daher so PREISGÜNSTIG.

	Stück	6 Stück	12 Stück	24 Stück
B-CLARINETTE	1,00	4,80	9,00	16,50
SOPRAN-SAX	1,10	5,30	10,00	18,00
ALTO-SAX	1,20	6,00	11,00	20,00
TENOR-SAX	1,60	8,00	15,00	27,00
BARITON-SAX	2,00	10,00	19,00	34,00

Stärken: 1, 2, 3, 4, 5 - Postkarte genügt, Versand per Nachnahme

Saxophone - Trompeten - Posaunen - Böhmflöten
aus USA, Frankreich, Deutschland
nur Spitzenfabrikate
Spezial-Mundstücke mit abschraubbaren
Rändern für Posaune und Trompete
Große Auswahl, sehr preisgünstig

Musik-Bertram 7800 FREIBURG - Friedrichring 34 - Telefon 4 50 56

Bernhard Harling

Konzert- und Gastspiel-Direktion
45 Osnabrück - Pagenstecherstraße 8

Ich suche für Monats-Gastspiele in guten Night-Clubs und Varietés der Bundesrepublik und anderen Ländern für das Jahr 1968 Verbindung mit Musikern und Tanzkapellen. Angenehm sind auch Offerten von Nachwuchs-Bands mit Sängerin. Bedingungen: Gute Garderobe, fleißig, keine Trinker.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung

Die Fachvermittlungsstellen bei den Arbeitsämtern

Künstler-dienst

1 Berlin
Händelplatz 1-2 Ruf 76 52 71
6 Frankfurt/Main
Zeil 29-31 Ruf 2 02 01
2 Hamburg
Kurt-Schumacher-Allee 16 Ruf 24 80 21
3 Hannover
Brühlstraße 4 Ruf 1 93 51
69 Heidelberg
Ringstraße 12-14 Ruf 2 71 51
8 München 15
Sonnenstraße 2 Ruf 53 99 22
und beim Landesarbeitsamt Nordrhein-Westfalen
4 Düsseldorf
Klosterstraße 2 Ruf 35 60 28

vermitteln kostenfrei

Artisten aller Sparten
Alleinunterhalter
Tanz- und Unterhaltungskapellen
Orchester in jeder Besetzung
Sänger
Tänzer
Darsteller für Film und Fernsehen
Mannequins und Fotomodelle

beraten

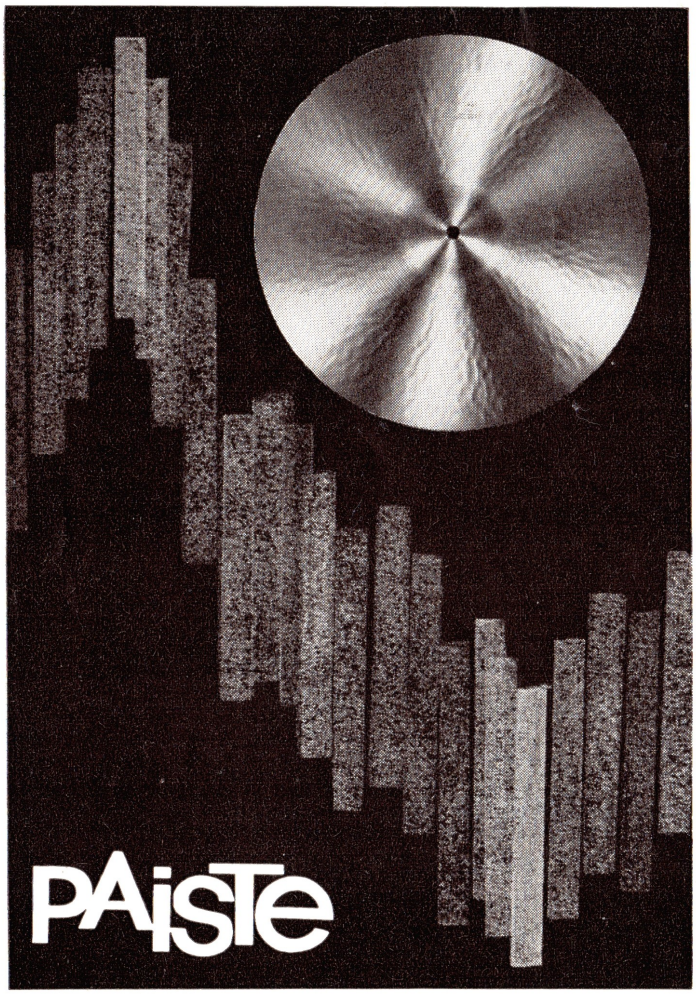
unverbindl. Programmberatung in Verbindung mit Arbeitsvermittlung

Ludwig

SERVICE

bieten alle Fachhändler, die das nachstehende Service-Schild tragen

AUTHORIZED DEALER
Ludwig most famous name on drums
MUSSER / PAISTE



Sie gehören zusammen

Fender
Gretsch
Gibson
Ludwig
Vox
Standel

BARTH

Radio-Musik-Haus

7 Stuttgart W · Rotebühlplatz 23 . Tel.*62 33 41
714 Ludwigsburg · Solitudestr. 3 · Tel. 2 31 39

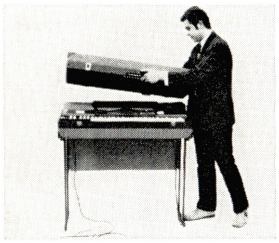
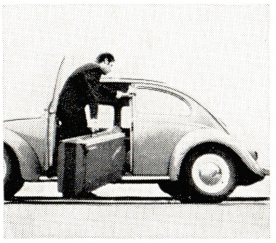
FARFISA compact

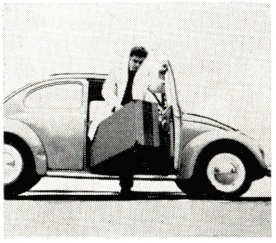
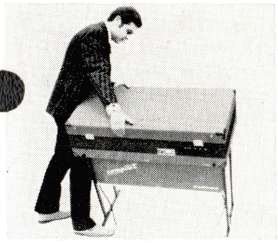
Sie spielt seit 1964

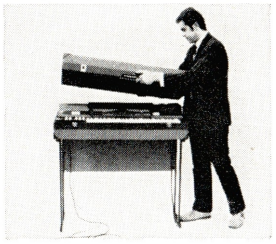
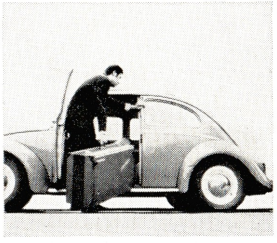
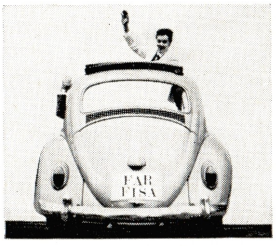
und spielt noch immer

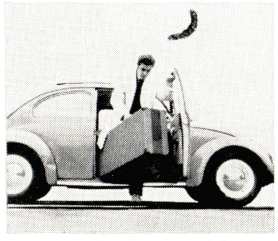
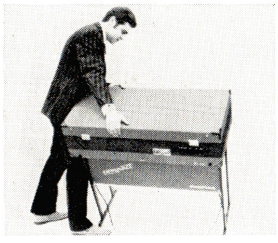
und spielt * bestimmt noch viele Jahre

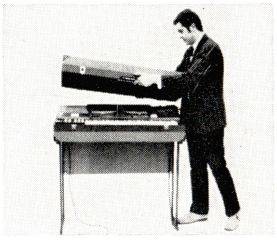
Dabei wird sie in jedem Engagement nächtelang strapaziert. Dann wieder zusammengepackt. Hinein in den VW. Sohle aufs Gas! 'raus aus dem VW. Wieder aufgestellt. Wieder nächtelang strapaziert. Und sie spielt . . .



und spielt und spielt bis sie eines Tages gegen eine größere COMPACT in Zahlung gegeben wird.

FARFISA Musikinstrumente **GMBH** 506 Bensberg-Obersteeg

* Der VW-Werbetexter möge die Anleihe bei seiner großartigen Idee verzeihen. Wie könnte man auch besser empfehlen, beim Bewährten zu bleiben?! Dem VW-Texter herzlichen Dank im voraus für sein verständnisvolles Lächeln!

Die 7 Mladihs

+ compact

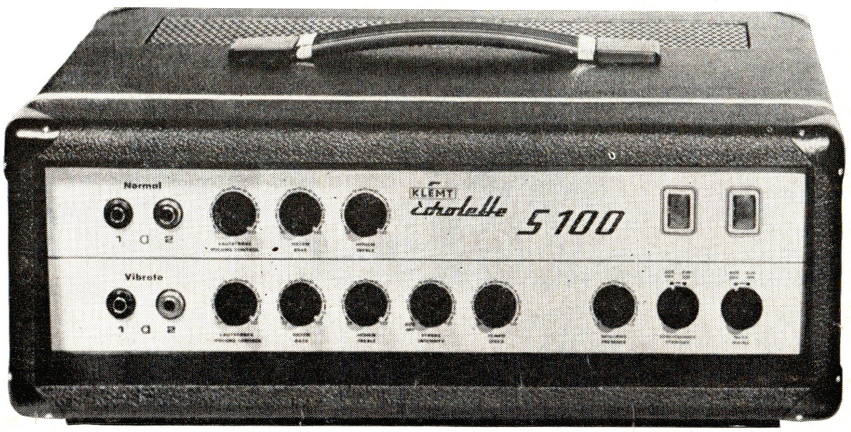
Haben Sie schon Ihre compact?

Verlangen Sie bitte Prospekt von

FARFISA Musikinstrumente GmbH
Großhandel 506 Bensberg-Obersteeg

Foto Ihrer Band + COMPACT für Anzeigen im ARTIST erbeten.

Der beste Gitarren-Verstärker den Echolette je baute



S 100

Denn der S 100 hält, was er verspricht:
echte 100 Watt. In dem steckt eine Kraft, die selbst
größte Räume beschallt. Sie möchten mehr
über ihn wissen? Schreiben Sie uns eine Karte -
wir schicken Ihnen ausführliches
Prospektmaterial. Oder fragen Sie Ihren Fachhändler.
Er berät sie gern.

Echolette

Lieferung nur über den Fachhandel !
ECHOLETTE, 8 München 45, Postfach 66
Telefon 3132001-3